

Jahresbericht 2017

Das Rotzfreche Spielmobil e.V.



Inhalt

Vorwort	2
Das SPIELMOBIL kommt - Saison 2017	3
Fahrplan 2017	3
Büdinger Straße 15.05. -19.05.	4
Elisabeth-Selbert-Straße, 22.05. -26.05.	5
Akazienweg, 29.05. -02.06.	6
Ernst-Ludwig-Park, 06.06. -09.06.	8
Lichtenbergstraße, 12.06. -16.06.	10
Rodgaustraße, 19.06. -23.06.	12
Donnersberggring, 26.06. -30.06.	14
Kirschenallee, 24.07. -28.07.	16
Friedrich-Ebert-Platz, 31.07. -04.08.	18
Adenauerplatz, 07.08. -11.08.	19
Käthe-Kollwitz-Schule, 14.08. -18.08.	21
An der Stadtmauer, 21.08. -25.08.	22
Schorlemmerstraße, 28.08. -01.09.	24
Gruberstraße, 04.09. -08.09.	26
Klausenburger Straße, 11.09. -15.09.	28
Parcusstraße, 18.09. -22.09.	30
Steinkauzweg, 25.09. -29.09.	32
Europaplatz, 02.10. -06.10.	33
Die KINDERSTADT 2017	35
Der Spielraum	35
Öffnung der KINDERSTADT	35
Programm und Verlauf	36
Soziale Aspekte.....	38
Impressionen aus der KINDERSTADT	40
Das Jugendzentrum „Penthaus WX“	42
Warum eigentlich „Penthaus WX“?	42
Die Räumlichkeiten	42
„Mitmischen“	43
Die Mitarbeiter*innen	43
Die Öffnungszeiten	44
Jahresüberblick	45
Wohnzimmer	45
Girls-Only-Day	47
Teenieclub	48
Events	48
Projekte	50
Vernetzung	52
Ausblick.....	53
Impressionen aus dem Jugendzentrum.....	54
Das FREUNDSCHAFTSMOBIL 2017	55
März bis Mai 2017: Fortsetzung unserer Arbeit mit jungen Geflüchteten	55
Juni bis November 2017: „Spielen verbindet - Spielräume erschließen“	56
Kelley Barracks und Spielplatz Am Kaiserschlag/Sandacker	57
Freifläche vor dem Falkenheim Schiebelhuthweg/Diamantenspielplatz.....	58
Lincoln Siedlung.....	59
Grünfläche vor dem Friedrich Fröbel Haus.....	61
Pädagogische Begleitung und Weiterentwicklung des Projekts.....	62
Ausblick auf die Projektjahre 2018 und 2019	63

Vorwort

„Das FREUNDSCHAFTSMOBIL kommt!“


Im letzten Jahr ist die SPIELMOBILfamilie weitergewachsen. Seit Juni 2017 hat das SPIELMOBIL noch ein Geschwisterkind: das FREUNDSCHAFTSMOBIL. Schon ab September 2015 realisierten wir mit dem Projekt „Spielen verbindet“ Spiel- und Bewegungsangebote für Kinder in den Flüchtlingsunterkünften. Nach der Auflösung der Notunterkünfte fahren die SPIELMOBILmitarbeiter*innen nun mit dem neuen FREUNDSCHAFTSMOBIL zu Spielplätzen in der Nähe der Gemeinschaftsunterkünfte. So können Kinder von Geflüchteten und Kinder aus der Nachbarschaft miteinander spielen, sich spielend kennen lernen und Freundschaften schließen. Mit dem Satz „Das FREUNDSCHAFTSMOBIL kommt!“ werden die Besuche angekündigt. Dies ist auch der Titel des ersten Kinderbuches, das das Darmstädter SPIELMOBIL veröffentlicht hat. Es berichtet vom Zustandekommen einer solchen Freundschaft zwischen einem Mädchen aus Syrien und einem Jungen aus Deutschland und wurde durch wahre Erlebnisse von und mit Kindern inspiriert.

„Das SPIELMOBIL kommt“, so heißt es schon seit 28 Jahren. Damals machte sich das SPIELMOBIL Team auf den Weg und besuchte die Spielplätze, die zum Teil wenige Spielanregungen boten. Seitdem hat sich viel verändert. Die Spielplätze wurden kindgerechter ausgestattet, der SPIELMOBIL-Verein ist gewachsen und hat sich weiterentwickelt: Das Jugendzentrum in Wixhausen, Ferienspielangebote und die Aktion KINDERSTADT, nun noch das FREUNDSCHAFTSMOBIL sind dazu gekommen.

Seit April 2017 übernimmt das SPIELMOBIL, neben der pädagogischen Arbeit auf den Spielplätzen und im Jugendzentrum, auch die Trägerschaft für die Koordinierungs- und Fachstelle der „Partnerschaft für Demokratie“ in Darmstadt im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“. Innerhalb dieses Engagements beraten und unterstützen wir Projekte und Aktionen der Zivilgesellschaft zu Themen wie Demokratie, Vielfalt und Partizipation.

Unsere Arbeit braucht das Engagement der Mitarbeitenden, die sich mit immer neuen Ideen kreativ einbringen. Sie braucht die Unterstützung durch die Stadt Darmstadt und die Hilfe vieler Stiftungen und Partner. Daher sagen wir Danke bei allen Unterstützern und Mitarbeiter*innen, die eine weitere erfolgreiche SPIELMOBILsaison erst ermöglicht haben und freuen uns auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit.

Unsere Arbeit bleibt spannend! Nun wünsche ich allen Leser*innen eine interessante Lektüre!



Mechthild Benz

Vorstand SPIELMOBIL-Verein

Das SPIELMOBIL kommt - Saison 2017

Fahrplan 2017

<i>Datum</i>	<i>Zeit</i>	<i>Spielplatz</i>	
15.05.-19.05.	15-19h	Büdingen Straße	Bürgerparkviertel
22.05.-27.05.	15-19h	Elisabeth-Selbert-Straße	Kranichstein
29.05.-02.06.	15-19h	Akazienweg	Waldkolonie
06.06.-09.06.	15-19h	Ernst-Ludwig-Park	Heimstättensiedlung
12.06.-16.06.	15-19h	Lichtenbergstraße	Martinsviertel
19.06.-23.06.	15-19h	Rodgaustraße	Arheiligen
26.06.-30.06.	15-19h	Donnersbergring	Bessungen
04.07.-07.07.	12-19h	KINDERSTADT	Rudolf-Mueller-Anlage
10.07.-14.07.	12-19h	KINDERSTADT	Rudolf-Mueller-Anlage
17.07.-21.07.	12-19h	KINDERSTADT	Rudolf-Mueller-Anlage
24.07.-28.07.	13-19h	Kirschenallee	Pallaswiesenviertel
31.07.-04.08.	13-19h	Friedrich-Ebert-Platz	Martinsviertel
07.08.-11.08.	13-19h	Adenauer Platz	Ebertstadt
14.08.-18.08.	15-19h	Käthe-Kollwitz-Schule	Waldkolonie
21.08.-25.08.	15-19h	An der Stadtmauer	Innenstadt
28.08.-01.09.	15-19h	Schorlemmerstraße	Arheiligen
04.09.-08.09.	12-18h	Gruberstraße	Kranichstein
11.09.-15.09.	15-19h	Klausenburger Straße	Heimstättensiedlung
17.09.	15-19h	Weltkindertag	Innenstadt
18.09.-22.09.	15-19h	Parcusstraße	Johannesviertel
25.09.-29.09.	15-19h	Steinkauzweg	Ebertstadt
02.10.06.10.	15-19h	Europaplatz	Europaviertel

Büdinger Straße 15.05.-19.05.

Kinder (Ø): 20 Altersstruktur: 0-4 J: 10%; 5-14 J: 85%; ü 14 Jahre: 5%

Team: 3 HK (w, davon 1x Hospitant)

Der Spielraum:

Der Spielplatz in der Büdinger Straße ist bekannt und wird seit Jahren angefahren. Er liegt an der Waldspirale direkt neben einem Aldi-Supermarkt, umgeben von Wohnhäusern und einem Hort. Der Platz selbst ist gepflastert, der Spielbereich klein und lädt nicht sehr zum Spielen ein. Die Kinder sind jedoch trotzdem oft und bei fast jedem Wetter draußen.

Verlauf und Programm:

Die erste Woche der rotzfrechen SPIELMOBILtour 2017 und das Wetter waren zwar bewölkt, aber bis auf wenige Ausnahmen nicht regnerisch.

Sehr beliebt waren diese Woche die klassischen Fang- und Versteckspiele. Auch Fußball wurde sehr viel gespielt und die Rädchen, so wie das Grundsortiment des SPIELMOBILs wurden wie in den letzten Jahren die ganze Woche über sehr freudig angenommen.

Während am Montag die Kinder mit der Grundausstattung des SPIELMOBILs spielten, sammelten die Spieler*innen des SPIELMOBILs Wünsche und Ideen der Kinder für die Woche. Montags und dienstags waren vor allem Spiele mit Bewegung und die Rädchen absoluter Favorit der Kinder. Dies lag sicher am doch noch recht frischen Wetter. Um mittwochs ein besonderes Highlight zu setzen, brachte das Team auf Wunsch der Kinder die Rollenrutsche mit. Dies fand großen Anklang. Der Donnerstag stand eher im Zeichen der Kreativität. Gemeinsam malten die Kinder ein großes Kreide-Bild auf den Boden, was auch viele Passanten bewunderten. Leider war ausgerechnet der Abschlusstag, der Freitag, von Regengüssen geprägt. So waren leider stets im Schnitt nur 5 Kinder vor Ort. Diese hatten aber nicht weniger Spaß beim Stockbrotbacken oder den vielen Spielereien, wovon viele auch unter einem Pavillon stattfanden.

Insgesamt kann man sagen, dass die Kinder sich begeistert über jede Spielanregung freuten.

Sozialstruktur:

Die Hortkinder sind ein großer Teil der Besucher in der Büdinger Straße. Sie helfen fast immer gerne beim Auf- und Abbau und sind hilfsbereit. Sobald die Hortkinder mit den Hausaufgaben fertig sind, warten auch sie draußen aufs SPIELMOBIL. Selbst wenn der Hort schon geschlossen hat, bleiben viele Hortkinder und spielen weiter bis das SPIELMOBIL weg fährt.

Die Kinder in der Büdinger Straße sind größtenteils friedlich und lösen viele Konflikte selbst. Oft kommen die Impulse für Konflikte sogar von den Eltern, statt von den Kindern.

Elisabeth-Selbert-Straße, 22.05.-26.05.

Kinder (Ø): 60 **Altersstruktur:** 0-4 J: 20%; 5-14 J: 80%; ü 14 Jahre: 0%

Team: 2 HK (m)

Der Spielraum:

Der Spielplatz ist weitläufig und bietet ein abwechslungsreiches Angebot. Vorhanden sind ein Sandbereich, ein Kletterschiff, eine Wippmatte, eine Rasenfläche und eine Wasserpumpe. An den Spielplatz grenzt eine Wiese mit einem kleinen Platz und einem Hügel der sich gut für die Rollenrutsche eignet. Es mangelt ein wenig an Schattenplätzen, da der Baumbestand noch recht jung ist. Das ganze Gebiet ist verkehrsberuhigt, daher wird der Fuhrpark im ganzen K6 benutzt.

Programm und Verlauf:

Der Spielplatz an der Elisabeth-Selbert-Straße ist durch seine verkehrsberuhigte Lage ein idealer Platz für unseren Fuhrpark. Hauptsächlich die Taxen und Anhänger waren beliebt und verschwanden über lange Zeiträume im Wohngebiet. Hier waren wachsame und aufmerksame Augen der Spieler*innen gefragt, damit nichts verschwindet. Auch andere bewegungsbezogene Angebote wie Hockey, Fußball, die Jonglagekiste oder das Hamsterrad erfreuten sich größter Beliebtheit. Nach den eher regnerischen Wochen war diese Woche von Sonne und Wärme geprägt (das Wetter durchbrach bequem die 25 Grad Marke). Kreative und ausgiebig genutzte Programmelemente waren neben der Verkleidungskiste Bauangebote mit Holzsteinen und XXL-Legos. Für Ruhezeiten sorgten indes mehrere auf dem Spielplatz aufgehängte Hängematten. Der Abschluss wurde mit dem Hüpfkissen und Stockbrot, sowie Eistee gefeiert.

Soziale Aspekte:

Wie schon im Vorjahr besuchten wir das K6 in der Schulzeit. Hierdurch war die Nachfrage, im Gegensatz zu früheren Einsätzen in den Ferien, nach unserem Spielangebot überwältigend. Bis zu 75 Kinder aller sozialen Schichten besuchten uns auf dem Spielplatz der Elisabeth-Selbert-Straße. In diesem Jahr kamen weniger Kinder des nahe gelegenen Spielplatzes Gruberstrasse, was sicher daran lag, dass wir diesen Platz so früh in diesem Jahr anfuhrten. Auch der Feiertag wurde von vielen Kindern nicht so gut aufgenommen. Viele beschwerten sich, dass wir in diesem Jahr einen Tag weniger kämen. Die aufgestellten Plakate wiesen in diesem Jahr viel Zerstörung vor. Besonders die eigens zur Werbung der Kinder der Gruberstrasse, schwerpunktmäßig nahe der Hochhäuser aufgestellten Plakate, waren hiervon besonders betroffen. Der Einsatz lief trotzdem weitgehend entspannt und ohne größere Konflikte ab.

Akazienweg, 29.05.-02.06.

Kinder (Ø): 55 **Altersstruktur:** 0-4 J: 15 %; 5-14 J: 70 %; ü 14 Jahre: 15 %
Team: 2 HK (w), 1 HK (m, Mo - Mi), 1 HA (m, Do - Fr)

Der Spielraum:

Direkt am Jugendzentrum liegt der Spielplatz Akazienweg. Neben einem Sandkasten mit Sonnensegel gibt es zwei Schaukeln, ein Spielhaus, ein Holzklettergerüst mit Netzen, Rutsche und Wackelbrücke, sowie zwei Schaukeltiere. Angrenzend daran gibt es ein großes Fußballfeld, welches von einem gepflasterten Weg umgeben ist und einen ebenfalls gepflasterten Platz direkt vor dem Jugendzentrum. Der Platz ist zur Hälfte von grünen Bäumen (welche aber zu weit wegstehen, um Schatten zu spenden) und zur anderen Hälfte mit Wohnblöcken umgeben. Das SPIELMOBIL nutzt hauptsächlich den Platz vor dem Jugendzentrum und den Fußballplatz, da hier viel Fläche geboten ist. Der Spielplatz mit seinen Hügeln kann gut für die Wasserrutsche genutzt werden. Eine sehr gute Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum ist vorhanden. Strom und Wasser können während der Öffnungszeiten des Jugendzentrums genutzt werden, wobei das Jugendzentrum ausgerechnet freitags geschlossen hat.

Programm und Verlauf:

Die Kinder des Akazienwegs kennen das SPIELMOBIL und sein Angebot sehr genau. Bereits Montag erwartete uns hier eine größere Gruppe. Ein Aufbauen in Ruhe war hier kaum möglich, die Aufregung bei den Kindern war hierfür viel zu groß. Und so mussten erstmal Fahrzeuge und Spielgeräte ausgegeben werden, bevor wir einen schattigen Platz mit Pavillon und Tischen einrichten konnten.

Trotz genauer Vereinbarungen mit den Kindern verschwanden gleich zu Beginn der Woche zwei Fahrzeuge. Nach abendlichem eindringlichem Zureden erschien erst ein Fahrzeug. Das zweite stand wie von Zauberhand am nächsten Tag wieder auf der Spielfläche.

Besonders gut kamen in dieser Woche das Malen auf großen Plakaten, das Schminken, die Wasserrutsche und das Freundschaftsbändchen knüpfen an.

Als besonderes Highlight hatten wir neben dem Hüpfkissen am Abschlusstag Waffeln mit Marmelade, Zimt/Zucker oder Obstsalat dabei. Zum Knabbern zwischendurch gab es Paprika und Gurke mit Dip, sowie Wasser und Eistee.

Etwas problematisch entwickelte sich der Freitag, nachdem die Bewohner des Hauses, welche uns tagelang Strom für das Hüpfkissen zusagten, nicht da waren und die Kinder immer ungeduldiger wurden. Dies übertrug sich auch extrem auf die nachfolgende Hüpfzeit. Während wir hier im 5 Minuten Takt zwischen den verschiedenen Altersgruppen wechselten, gab es ein paar Ältere, die mit diesen Regeln nicht zurechtkamen.

Soziale Aspekte:

Ein wirklich schwerer Ort für unsere Arbeit, aber darum ist sie dort wohl umso wichtiger. Insgesamt herrscht ein sehr rauher Ton, welcher aber auch von den Eltern extrem vorgelebt wird. Die Gemeinschaft als solche hält hier eng zusammen. Die Kinder testen extrem gerne die Grenzen bei den Betreuern aus und akzeptieren Regeln nur sehr schwer. Hin und wieder mussten hier auch mal die Eltern ein Machtwort sprechen, was dann aber auch wieder funktionierte.

Täglich zum Ende hin kochte der Konfliktpegel immer weiter hoch. Höhepunkt hier war sicher der Freitag, an dem zwei Jungen nicht aufhörten, bewusst Gefahren für uns und andere Kinder zu provozieren (z.B. Ziehen des Steckers des Hüpfkissens & bewusstes und aktives Herunterschubsen Anderer vom Kissen). Dies führte dann ca. 20 Minuten vor Tagesende zum Abbruch der Hüpfkissen Aktion. Die Folge wiederum davon war, dass die Mutter eines der beiden Jungen fast schon körperlich gegen eine Betreuerin vorging. Während sich das Ganze langsam auflöste, halfen einige Kinder fleißig beim Einräumen und meinten, sie wollten keinen Streit, den hätten sie zuhause genug.

Ebenfalls fiel sehr markant auf, dass hier Rauchen schon sehr früh zum Alltag gehört. So haben teilweise einzelne U14jährige inmitten der spielenden Kinder unter dem Pavillon geraucht. Auf Ansprache, sie mögen doch wenigstens unter dem Pavillon herauskommen, ergriffen Anwohner das Wort und meinten, man könne ihm doch hier nicht das Rauchen verbieten, das würde doch jeder tun.

Dass Kinder sich aus diesem sozialen Umfeld ohne Hilfe von außen heraus entwickeln können, halten wir für schwierig. Hier wird vieles vorgelebt, was schnell übernommen wird. Umso wichtiger ist hier sicher die Arbeit des Jugendhauses und auch unsere.

Impressionen:



Ernst-Ludwig-Park, 06.06.-09.06.

Kinder (Ø): 70 Altersstruktur: 0-4 J: 10 %; 5-14 J: 80 %; ü 14 Jahre: 10 %

Team: 1 HA (m), 1 HK (w), sowie zusätzlich freitags 1 HK (w)

Der Spielraum:

Der Spielplatz selbst ist schmal und lang und mit einer Kleinkindrutsche, Klettergerüst, Sandkiste, Schaukel und Bänken eher spartanisch ausgestattet, auch wenn alles neu und in gutem Zustand ist. Die Schaukeln waren in Betrieb und die Bänke wurden von Eltern genutzt. Kleine Rasenflächen grenzen an den Weg und sind gut zu bespielen.

Der lange schmale Weg durch den Spielplatz hindurch war attraktive Rennstrecke für die Rädchen und wurde in alle Richtungen ausgiebig genutzt.

Zwischen zwei Gebäuden befindet sich ein Rasenplatz auf dem die Kinder in erster Linie Fußball spielen möchten, was aber bei den Anwohnern nicht so beliebt ist, weiter hinten und ein bisschen um die Ecke, der Jugendbereich mit Sitzmulde, Basketballkorb und schön gestalteten hügeligem Gelände, das sich auch sehr gut für den Einsatz eignet, aber eindeutig den Jugendlichen zugeordnet ist. Dieser Platz ist umgeben von einem hohen künstlichen Berg, der zum Spielen, „Klettern“ und Blumen pflücken einlädt.

Programm und Verlauf:

Eine zwar sonnige, aber nicht zu warme Woche, mit immer wiederkehrenden Windböen durften wir auf dem Spielplatz im Ernst Ludwig Park verbringen. Lediglich der Freitag war von etwas Nieselregen getrübt, was der Stimmung aber kaum einen Abbruch tat.

Schon am Dienstag (montags war Feiertag) wurden wir von einer großen Schar Kinder erwartet. Standardmäßig hatten wir die Fahrzeuge mit dabei, welche zum Befahren des langgezogenen Weges quer durch die Anlage genutzt wurden. Besondere Action gab es an den Schnickspielen und auch beim gemeinsamen Fußball- und Hockeyspiel. Bei Letzteren wurden wir von Anwohnern gebeten, diese Ballspiele doch nicht auf dem Grünstreifen zwischen den Häusern durchzuführen, da es wohl in letzter Zeit Probleme mit verschmutzten Fassaden gab. Der Rasen dort ist zwar wohl der beste, aber im Gespräch mit den Kindern fand sich schnell eine gute Alternative.

Die Kinder bauten mit Begeisterung Höhlen mit Matten und Kisten, große Türme aus allerlei Spielmaterial und übten artistische Figuren mit unserem Hamsterrad ein. Besondere Highlights über die Woche hinweg waren die Wasserrutsche, das Schminken, der Riesenball und das Ballonmodellieren.

Am Abschlusstag gab es zudem Pizzasandwiches, die die Kinder selbst mit unterschiedlichem Gemüse, Salami, Tomatensauce und Käse belegen konnten, Gemüse Sticks mit Kräuterdip, Eistee und die Rollenrutsche.

Der große steile Hügel beim Basketballkorb wurde von älteren Kindern genutzt, um mit einem Bobbycar herunter zu rasen. Da das Bobbycar kein SPIELMOBIL-Fahrzeug war und die SPIELMOBILmitarbeiter*innen keine Aufsichtspflicht für die Kinder haben, konnte es diesbezüglich nur Gespräche mit den betroffenen Kindern geben. Die SPIELMOBILer*innen schafften es zwar den Kindern größtenteils die Gefahren aufzuzeigen und diese vom Nicht-Befahren des Berges zu überzeugen, jedoch einzelne Kinder fuhren doch immer mal wieder in den Folgetagen hier herunter.

Soziale Aspekte:

Dieser Platz ist ein wunderbares Beispiel dafür, wie gemeinsames Spiel das Miteinander fördert.

Täglich bekamen wir Besuch von der Wohngruppe mit Menschen mit geistiger Beeinträchtigung. Liebevoll nahmen die anderen Kinder Rücksicht auf diese Gruppe, aber auch auf andere jüngere Kinder. Im Gegenzug versorgte uns die Wohngruppe mit Strom und Wasser.

Während die Kinder am Spielen sind, treffen sich die Eltern zum gemütlichen Plausch bei uns. Deutlich erkennbar ist, dass es keine Ausgrenzung aufgrund fremder Herkunft oder jüngerer Kinder gibt. Alle spielen gemeinsam und unterstützen sich gegenseitig. Jüngere Kinder werden zu Fahrten ins Taxi eingeladen und Anwohnerkinder können eventuelle Berührungängste mit den Bewohnern der Wohngruppe durch Gespräche und gemeinsame Erfahrungen weiter abbauen.

Selbst bei auftretenden Problemen (z.B. ein immer wieder vordrängelndes Kind an der Rollenrutsche) entstehen keine großen Streitereien. Die Kinder versuchen es ruhig selbst zu klären oder wenden sich an die Spieler*innen.

Auch Gefahrenpunkte und Problematiken, die die SPIELMOBILmitarbeiter*innen erkennen, konnten problemlos mit den Kindern besprochen und ausdiskutiert werden.

Impressionen:



Lichtenbergstraße, 12.06.-16.06.

Kinder (Ø): 60 **Altersstruktur:** 0-4 J: 20 %; 5-14 J: 80 %; ü 14 Jahre: 0 %

Team: 1 HA (m), 1 HK (w)

Der Spielraum:

Der vor wenigen Jahren neugestaltete und in einem Beteiligungsprozess mit Anwohnenden und Kindern entwickelte Spielplatz an der Lichtenbergstraße befindet sich im Zentrum des Martinsviertels an einer verkehrsberuhigten und gut asphaltierten Sackgasse, die sich hervorragend für Rädchen und Straßenkreide eignet. Hinter einem asphaltierten Vorplatz gibt es einen kleinen, gut ausgestatteten Spielplatz mit Schaukeln, Klettergerüst, Hängematte, Rutsche, Hügelandschaft und Sandkasten mit Sonnensegel. Außerdem wurde ein großer Brot- und Pizzabackofen auf dem Spielplatz gebaut, der regelmäßig zum Brotbacken betrieben wird und auch zum Pizzabacken bei SPIELMOBILEinsätzen genutzt werden kann. In der Umgebung befinden sich Bäume, die genügend Schatten für die vielen vorhandenen Sitzmöglichkeiten spenden.

Programm und Verlauf:

Auch nach gut einem Jahr ist dieser Spielplatz wie neu. Die begeisterten Kinder erwarteten uns mit einer kleineren Schar am ersten Tag. Viele waren noch mit dem Hort auf einem Ausflug. Diese kamen später hinzu und so füllte sich die Straße im Laufe des Montags gleichmäßig, um sich dann kurz vor Ende der Aktion genauso schnell wieder zu leeren. Ab Dienstag wussten Kinder und Eltern, dass wir die Woche über vor Ort sind, und nutzten die kompletten Zeiten. Über den Feiertag und das damit verbundene Ausbleiben des SPIELMOBILs am Donnerstag waren alle traurig.

Die Kinder waren begeistert von den Fahrzeugen, mit denen sie das Gefälle der Straße herunter brausen konnten. Für jüngere Kinder hatten wir ab Dienstag die XXL Legosteine mit im Gepäck. Die älteren Kinder konnten gar nicht genug Matten bekommen, um Turnübungen zu machen. Mittwochs gab es zudem eine Vorführung des Einstudierten. Dienstags konnten die Kinder beim Ballonmodellieren kreativ werden und mittwochs sich schminken lassen. Besonders das Sandspielzeug kam in dem großen Sandkasten sehr gut an. Am Abschlusstag gab es Pizzasandwiches, Gemüse Sticks mit Kräuterdip und Eistee, und die Kinder konnten sich auf der Rollenrutsche vergnügen.

Soziale Aspekte:

Der Spielplatz an der Lichtenbergstraße wird von Menschen mit den verschiedensten kulturellen und sozialen Hintergründen besucht. Die meiste Zeit sitzen die Erwachsenen gemeinsam auf der Bank und unterhalten sich, während die Kinder untereinander ausgelassen miteinander spielen. Zwar gibt es zwischen den Eltern verschiedener Herkunft augenscheinlich nicht viele Berührungspunkte (außer über das gemeinsame Spiel der Kinder) doch die Atmosphäre ist weitgehend entspannt und ausgelassen. Das gilt ebenso für die Kinder, die das SPIELMOBIL auch kräftig unterstützen, wenn die Zeit gekommen ist einzuräumen. Vor allem das Spiel zwischen älteren und jüngeren Kindern ist auffällig und lässt vermuten, dass die Kinder sich schon untereinander kennen, was für ein, über den Besuch des SPIELMOBILs hinaus, lebendiges Quartier spricht. Während unserer Woche bekamen wir eigentlich nur positive Rückmeldungen - Auch Anwohner anderer Bezirke kamen extra zu diesem Spielplatz, da dieser in Verbindung mit uns einfach so perfekt wäre.

Impressionen:



Rodgaustraße, 19.06.-23.06.

Kinder (Ø): 25 Altersstruktur: 0-4 J: 20 %; 5-14 J: 80 %; ü 14 Jahre: 0 %

Team: 3 HK (2 m, 1 w), 1 HK (m, nur Fr)

Der Spielraum:

Der Spielplatz an der Rodgaustrasse ist ein relativ großer langgezogener Spielplatz, der von Bäumen und Büschen umrandet ist. Im ersten Drittel sind eine Tischtennisplatte, eine Bank, ein Sandkasten, eine kleine Schaukel und eine geschlossene Holzhütte mit Stromanschluss (Schlüssel Ortsverwaltung Arheilgen). Zum Platz gehören darüber hinaus ein Kletterturm mit einem Plateau und Rutsche, eine große Schaukel und ein sich drehender Kreis. Im letzten Drittel befinden sich eine Seilrutsche mit Seilbahn und ein großer Bolzplatz. Wir haben uns hauptsächlich auf dem ersten Drittel bewegt, in dem auch unser Bus geparkt war und die Bänke und die meisten Spielsachen aufgebaut waren. Dort haben auch alle Eltern gegessen. Durch die vielen Bäume und Pflanzen war immer genug Schatten vorhanden und es gab ab und zu eine erfrischende Brise.

Programm und Verlauf:

Eine extrem heiße Woche erwartete uns hier. Und so hatten wir ab Dienstag täglich die Wasserrutsche und mehrere Pools im Einsatz. Die Kinder kamen gleich schon in Badekleidung, da wir es am Vortag mit ihnen so besprochen hatten. Die Abkühlung tat allen gut und es entstanden viele Wasserspiele. Der Höhepunkt war die große Wasserschlacht mit nassen Schwämmen am Donnerstag.

Zum Erholen zwischendurch hatten wir einen Pavillon mit Kindergarnituren aufgebaut und hier täglich wechselnde Kreativangebote. Besonders das Knüpfen von Freundschaftsbändchen packte viele Kinder so sehr, dass es am Folgetag zusätzlich nebenbei weiterlief.

Die Eltern haben sich an eine fest installierte Garnitur direkt neben dem Pavillon niedergelassen und von dort das Treiben beobachtet und die Kinder mit Obst und Snacks versorgt. Unsere Wasserstation mit Getränkebecher war für jedes Alter geöffnet und alle waren sehr dankbar dafür.

Am Abschlusstag hatten wir zusätzlich noch das Luftkissen und Stockbrot mit Eistee eingepackt. Die Kombination aus Luftkissen und Wasseraktionen stellte sich als nicht so günstig heraus, da man das Luftkissen aufgrund der Rutsch- und somit Unfallgefahr nur trocken nutzen kann. So mussten die Kinder nach dem Planschen auf der Rutsche oder in den Pools immer erst eine Trockenpause einlegen.

Insgesamt war die Woche unerwartet ruhig, insbesondere von der Besucherzahl.

Soziale Aspekte:

In dieser Woche hatten wir täglich zwischen 15 und 35 Kinder. Die Zahl nimmt seit einigen Jahren hier stets ab. Laut der Anwohner liegt dies nicht an dem Angebot des SPIELMOBILS, sondern am Wandel in dieser Wohngegend. Die vielen Kinder von früher sind Jugendliche geworden und neue Kinder kamen wohl in den letzten Jahren kaum hinzu. Kamen Jugendliche, so meist nur, um grüßend an uns vorbei zum Bolzplatz zum gemeinsamen Fußballspielen zu gehen. Auch der Umgang der Kinder untereinander, aber auch mit uns SPIELMOBILer*innen war sehr freundlich und herzlich, was vor Jahren hier schon anders und

rauer war. Die Eltern sind genauso dankbar für das SPIELMOBIL-Angebot, wie die Kinder. Hier wird mit angepackt. Und täglich gab es auch selbstgemachte Leckereien, die uns Anwohner*innen vorbeibrachten.

Insgesamt war es eine sehr schöne Woche mit vielen intensiven Kontakten und Gesprächen.

Impressionen:



Donnersbergring, 26.06.-30.06.

Kinder (Ø): 60 **Altersstruktur:** 0-4 J: 10 %; 5-14 J: 85 %; ü 14 Jahre: 5 %

Team: 1 HK (w), 1 HK (m, Mo - Do), 1 HA (m, Fr)

Der Spielraum:

Der Spielplatz am Donnersbergring bietet neben einem Fußballplatz einen großen Kiesbereich mit einem Seilklettergerüst in Diamantform und einer Reifenschaukel. In einem weiteren Sandkasten sind zusätzlich ein Holzklettergerüst, Federtiere und Rutsche installiert. Ein Hügel auf dem Gelände eignet sich gut für den Aufbau von Wasser- oder Rollenrutsche.

Der Spielplatz ist von Bäumen umgeben und die einzelnen Spielelemente sind durch Schotterwege voneinander abgetrennt. Verschiedene Wiesenstücke und der terrassenförmig angelegte Abschluss des östlichen Hügels laden Groß und Klein zum Verweilen ein.

Abgerundet wird das Angebot auf dem Spielplatz noch durch eine fest installierte Tischtennisplatte. Einzig die Hundehaufen, die hier mancher Hundebesitzer beim Gassigehen „vergessen“ hat, trüben etwas das Spielvergnügen auf diesem Platz.

Programm und Verlauf:

Eine richtig schöne warme Woche mit vielen tollen Kindern. Bereits am Montag erwartete eine große Schar Kinder das SPIELMOBIL und schob symbolisch den Hänger mit auf den Platz. Kaum standen wir, kam eine weitere größere Gruppe Kinder an und gemeinsam begannen das Auspacken und der Aufbau. Alle wollten mit Anpacken und beim Aufbau der Tische, Bänke und des Pavillons helfen. Und so konnten wir schnell starten. Während einige Kinder täglich fast durchgehend mit den Fahrzeugen ihre Runden drehten, gab es viele, die sich in Wettkämpfen gegenseitig messen wollten. Sei es bei unseren Schnickspielen, einer Runde Hockey oder einem Fußballturnier.

Besondere Highlights in dieser Woche waren die Rollenrutsche, das Freundschaftsbändchen knüpfen und das Schminken.

Am Abschlusstag hatten wir zudem das Luftkissen aufgebaut und machten Stockbrot und Marshmallows mit den Kindern.

Soziale Aspekte:

Gemeinsames Spiel steht hier im Vordergrund. Es ist völlig egal, woher der/die Mitspieler*in kommt oder wie alt er oder sie ist. So hatten wir auch öfter Kinder mit Fluchterfahrung von der nahegelegenen Unterkunft als Mitspieler*innen. Diese kannten das SPIELMOBIL bereits von den wöchentlichen Einsätzen des FREUNDSCHAFTSMOBILs und waren darum umso begeisterter, dass das SPIELMOBIL jetzt sogar eine ganze Woche durchgehend da ist.

Die Kinder hier vor Ort unterstützen sich stets gegenseitig beim Basteln und Werken, feuern sich beim Spiel gegenseitig an und sind nicht beleidigt, wenn sie einmal verlieren, sondern fordern gleich eine Revanche.

Konflikte konnten größtenteils von ihnen selbst gelöst werden. Lediglich wenn sie auf Verständigungsprobleme aufgrund unterschiedlicher Muttersprachen stießen, war hin und

wieder unsere Schlichtungsunterstützung gefragt. Aber auch hier klärte sich immer alles zu Zufriedenheit.

Nur ein Streit zwischen zwei älteren Jungen war die Woche ab und an spürbar. Die beiden wussten aber geschickt dem anderen aus dem Wege zu gehen.

Die Eltern waren in diesem Jahr nicht ganz so stark auf dem Platz vertreten, es wurden aber meist zum Ende hin mehr. So hatten wir neben den Kindern auch viele erwachsene Helfer*innen beim Einräumen, die ohne erst gefragt/gebeten werden zu müssen, immer rasch mit anpackten.

Impressionen:



Kirschenallee, 24.07.-28.07.

Kinder (Ø): 25 Altersstruktur: 0-4 J: 15 %; 5-14 J: 80 %; ü 14 Jahre: 5 %

Team: 1 HA (m), 2 HK (w, 1x Hospitant)

Spielraum:

Ein schöner, kleiner Spielplatz, direkt am Gemeinschaftshaus im Pallaswiesenviertel. Hier befinden sich zwei Schaukeltiere, ein großer Sandkasten mit Spielhaus und Rutsche, zwei klassische Schaukeln und ein Schaukelreifen, eine Kletterkugel, ein Ausguckturm mit einer weiteren Rutsche, eine Wippe und zahlreiche Bänke.

Der gesamte Spielplatz ist mit schattigen Bäumen umgeben, die sich hervorragend für Hängematten und andere Spielereien eignen. Das SPIELMOBIL parkt auf dem eher sonnigen gepflasterten Vorplatz des Gemeinschaftshauses. Hier haben wir genug Fläche, um mit den Fahrzeugen zu fahren, Gruppenspiele und Hockeyturniere zu machen, oder einfach nur unter dem Pavillon zu basteln. Durch die gute Zusammenarbeit mit dem Gemeinschaftshaus können wir hier nach vorheriger Absprache auch trockene Räumlichkeiten nutzen, und Strom für unsere Aktivitäten bekommen.

Programm und Verlauf:

Aufgrund eines kleinen Unfalls starteten wir am ersten Tag mit ca. 30 Minuten Verspätung. Nachdem die ersten beiden Tage uns wettertechnisch wohlgesonnen waren, waren Mittwoch und Donnerstag von Unwettern geprägt. Am Donnerstag konnten wir die trockenen Räumlichkeiten im Gemeinschaftshaus nutzen als draußen ein extremer Platzregen mit Gewitter herunterging.

Während wir in den sonnigen Stunden die Kinder mit dem Fuhrpark, Hängematten, Kreide und Hockey spielen begeistern konnten, mussten wir uns in den Räumlichkeiten auf Brett- und Kartenspiele, sowie Basteleien konzentrieren. Aber auch hier waren die Kinder voller Eifer mit dabei. Besonders gut kamen das Ballon modellieren und das Schminken an.

Am Abschlusstag bauten wir das Luftkissen auf, boten Gemüse Sticks mit Dip und Obst an, machten Stockbrot und Marshmallows über dem Lagerfeuer und kamen nochmals mit vielen Kindern und Eltern in interessante Gespräche.

Soziale Aspekte:

Die Kinder der Kirschenallee sind eine eingeschworene Gemeinschaft. Leider nicht ganz ohne Vorurteile den anderen Kindern gegenüber. So gab es einen sehr großen Konflikt zwischen einer Mädchengruppe gegenüber einem Geschwisterpaar. Dieses wurde ausgegrenzt, da sie den Roma angehören. Mit dieser Mädchengruppe in so ernsthafte und reflektierende Gespräche zu kommen, ohne dass man von außen gestört wurde oder dritte das Gespräch mitbekamen, war den Betreuern tatsächlich erst freitags nach dem Einpacken möglich. Und so wurde hier lange über Außenseiter und deren Gefühle gesprochen. Das Betreuersteam war sich einig, dass hier langfristig noch viel getan werden muss, um diese Ausgrenzung abzubauen.

Auch hatten wir einen verhaltensauffälligen Jungen, der stets die ungeteilte Aufmerksamkeit des männlichen Betreuers suchte. War dies einmal nicht möglich, so schlug er schnell über alle Grenzen, indem er beispielsweise die Knoten der Hängematten öffnete, während noch Kinder darauf lagen. Ein Einreden auf ihn zeigte meist lange keine

Wirkung. Trotzdem war er absolut fleißig und half, wie alle anderen Kinder stets beim Einräumen.

Die Anwohnerkinder haben allgemein ein Problem damit, wenn andere Kinder(gruppen) in ihr „Revier“ kommen, was gerade am Freitag auffiel. Hier kam eine Gruppe von fünf älteren Jungs. Als diese dann auf das Luftkissen kamen, beschwerten sich einige Anwohnerkinder, dass da fremde Kinder drauf wären und dies ja gar nicht ginge. Wir erklärten den Kindern, dass das SPIELMOBIL ein offenes Angebot für alle Kinder ist und versuchten zwischen den Gruppen zu vermitteln. Letztlich akzeptierte man, dass sie da waren, aber eine Integration in die bisherige Gruppe war an dem letzten Tag der Woche nicht mehr möglich.

Alles in allem ist die Kirschenallee eine große Familie - mit vielen kleinen Streitereien intern, aber wenn jemand von außen kommt, hält man eisern zusammen.

Die Eltern kamen zwar teilweise vorbei und setzten sich zusammen, aber stets etwas entfernt von den Spieler*innen. Lediglich wenn sie Fragen hatten, wie z.B. ob das Hüpfkissen wieder kommt, oder auch mal etwas ausprobieren wollten (ein Vater ließ sich bereitwillig schminken), suchten sie das Gespräch.

Impressionen:



Friedrich-Ebert-Platz, 31.07.-04.08.

Kinder (Ø): 85 Altersstruktur: 0-4 J: 35 %; 5-14 J: 65 %; ü 14 Jahre: 0%

Team: 3 HK (1 m, 2 w)

Spielraum:

Der mitten im Martinsviertel gelegene Spielplatz ist großflächig dimensioniert und gehört zu den am besten ausgestatteten Spielflächen Darmstadts: zwei getrennt angelegte und mit Ballfangzäunen eingegrenzte Ascheplätze dienen als Fuß- und Basketballplatz. Neben einer Vielzahl die Motorik schulender Spielgeräte (Kletterturm, Seilbahn, Schaukeln, Karussell etc.) fällt besonders der großzügig angelegte Kleinkind-Bereich auf. Hier befinden sich ein großer, aus Natursteinen angelegter Hügel, eine Wasserpumpe, ein Minibagger und ein großer Sandspielbereich mit weiteren Spielgeräten. Zahlreiche Sitzmöglichkeiten für Erwachsene ergänzen die sehr gute Ausstattung des Platzes. Viele hochgewachsene Bäume spenden Schatten und machen das Gelände auch an heißen Tagen attraktiv.

Programm und Verlauf:

Auch in diesem Jahr war die Anzahl der sehr kleinen Kinder recht hoch. Hierauf stellte sich das Team jedoch bereits für Montag mit zusätzlichen Fahrzeugen und einem Minitrampolin ein. Aufgrund des wechselhaften Wetters verschwand bei einsetzendem Regen ein Großteil der Kinder in den angrenzenden Häusern, um bei Regenende in Minuten wieder auf dem Spielplatz zu sein. Die restlichen Kinder spielten meist im SPIELMOBILanhänger einfach ein Brettspiel oder knüpften die begehrten Freundschaftsbändchen bis die Sonne wieder herauskam.

Die Looparbändchen am Donnerstag stellten sich als keine so gute Idee heraus, da gerade an diesem Tag sehr viel auf dem Platz los war und alle mitmachen wollten. So wurde es doch etwas chaotisch an den beiden Tischen und der Umgang mit dem Material war eher unachtsam. Das Team reagierte schnell und bot zusätzliche Gruppenspiele an, um den Bereich etwas zu entlasten.

Am Abschlusstag hatten wir die Rollenrutsche aufgebaut, was bei der Mischung mit vielen kleineren Kindern und auch der Kinderzahl sehr gut ankam. Zwar gab es Rangeleien, wer wo in der Schlange steht, aber auch dies konnte immer schnell geklärt werden. Begeistert drehten die Kinder ihr Stockbrot über den glühenden Kohlen, aßen zwischendurch Gemüse Sticks mit Kräuterdip und tranken Eistee und Wasser.

Soziale Aspekte:

Die Woche gestaltete sich weitgehend konfliktfrei. Gerade durch die verstärkte Anwesenheit der Eltern war das Team sehr entlastet.

Die Kinder spielten unabhängig ihrer Herkunft miteinander und nahmen auch sehr viel Rücksicht auf Kleinere. So gab es viele gemeinsame Fußballspiele und Rollenspiele, bei denen Ältere zu Taxifahrern der Jüngeren wurden.

Adenauerplatz, 07.08.-11.08.

Kinder (Ø): 35 Altersstruktur: 0-4 J: 20 %; 5-14 J: 80 %; ü 14 Jahre: 0 %

Team: 1 HA (m), 1 HK (w), 1 HK (m Mo & Di; w Fr)

Der Spielraum:

Der Waldspielplatz im Süden von Eberstadt bietet dem SPIELMOBIL und den Kindern ein weitläufiges und vielfältiges Terrain. Zum Teil vom Wald umgeben, liegen, durch begrünte Böschungen und Büsche getrennt, mehrere Spielbereiche in direkter Nachbarschaft. Ein eher typischer Kinderspielplatz mit diversen Kletter- und Schaukelgeräten und mehreren Sandflächen schließt an eine normalerweise ungenutzte Fläche direkt am Waldrand an. Hier stehen mehrere Bäume, die sich für Kistenklettern und die Hängematte eignen. Eine ca. 3m hohe, sanft abfallende Böschung lädt zum Aufbau der Rollenrutsche ohne Turm oder der Wasserrutsche ein und ein Asche-Bolzplatz mit Metalltoren und Ballfanggittern zum Fußballspielen.

Programm und Verlauf:

Insgesamt ein sehr schöner Platz - abgeschieden vom Stress und Alltag mitten im Grün, fand hier eine eigentlich sehr schöne Woche statt. Nachdem die Spieler*innen im SPIELMOBIL bereits im Wohngebiet einige Kinder ansprachen, lief der Montag langsam aber stetig an. Aufgrund der Erfahrung des letzten Jahres mit entwendeten Fahrzeugen platzierte sich das SPIELMOBIL strategisch etwas besser mitten auf dem Spielplatz und hatte so einen perfekten Überblick über alle Wege, Spielgeräte und Kinder.

Die Besucherzahl steigerte sich von Montag bis Mittwoch stetig auf über 70 Kinder. Mittwochs waren auch deutlich mehr Eltern mit auf dem Platz. Täglich zwischen 14:30 und 16:00 Uhr gab es ein Mittagsloch, zu dem eher weniger Kinder und Eltern auf dem Platz waren. Mit dem Wetterumschwung Mittwoch/Donnerstag von heiß auf Starkregen waren Donnerstag nur noch zwei Mädchen in T-Shirt, Shorts und Sandalen da, sodass wir uns nach einer Stunde entschieden, den Einsatz aufgrund der fehlenden Kinder und der nicht Regengeeigneten Kleidung der anwesenden Kinder für heute abzubrechen. Zeitgleich organisierten wir für Freitag eine Regenunterkunft im Jugendzentrum GolnTwo für den Abschlusstag.

Der Abschlusstag fand dann mit 12 Kindern im trockenen JUZ statt. Wir hatten eine große Auswahl Brett- und Schnickspiele, XXL-Legos, Looparmbändchen und Malsachen mit im Gepäck. Außerdem gab es leckere, selbstgemachte Pizza mit Eistee.

Besonders die Riesen-Seifenblasen und der Jonglierworkshop kamen über die Woche sehr gut an, aber auch die Brettspiele waren stets sehr begehrt.

Soziale Aspekte:

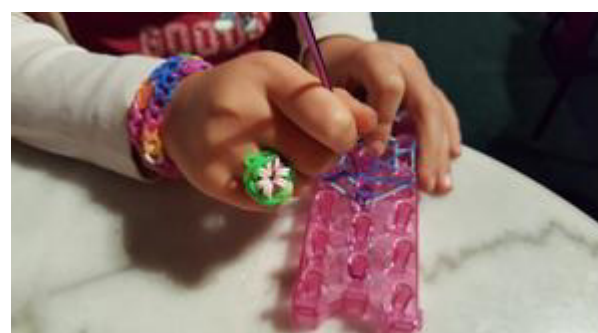
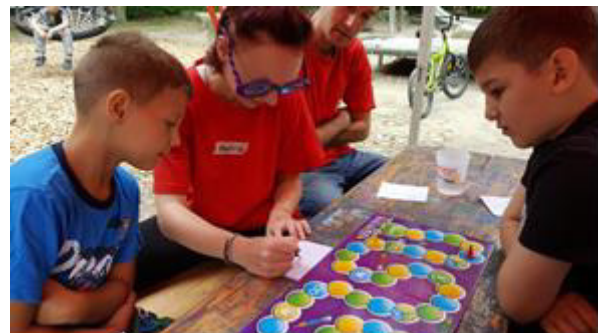
Von den einstigen „Problemkindern“ ist hier wenig übriggeblieben. Alle Kinder spielen fair und gemeinsam nach gemeinsam vereinbarten Regeln. Durch die klare Begrenzung der Spielfläche (wurde jeden Tag etwas erweitert) verschwand kein Spielmaterial. Im Gegenteil: die Kinder hatten hier selbst ein Auge darauf und gaben die Regeln selbst an neue Mitspieler*innen weiter. Alle halfen beim täglichen Zusammenpacken.

Gespräche zeigten jedoch viele belastende Familiensituationen. Man erfuhr einiges über Gewalt, Alkohol und fehlendes Essen. Trotzdem war es eine sehr positive Atmosphäre und

ein rücksichtsvoller Umgang. Wenige vereinzelte Gewaltsituationen (auch gegen Spieler*innen) der Kinder konnten reflektiert gelöst werden.

Täglich kamen wir zudem Besuch von einem arbeitssuchenden Erzieher, der vor Ort wohnte und uns gerne unterstützte.

Impressionen:



Käthe-Kollwitz-Schule, 14.08.-18.08.

Kinder (Ø): 60 **Altersstruktur:** 0-4 J: 15 %; 5-14 J: 85 %; ü 14 Jahre: 0 %

Team: 3 HK (2 m, 1 w)

Der Spielraum:

Der Spielplatz ist recht übersichtlich und gemütlich. Er besteht aus Rasenflächen, Rindenmulch, einem Bolzplatz und einem Sandkasten mit Rutsche. Außerdem gibt es eine Schaukel, ein kleines Klettergerüst und Tischtennisplatten. Der Platz wird mit kleinen Hügeln vom Gehweg abgegrenzt, welche sich gut für die Rollenrutsche oder die Wasserrutsche eignen. Der Gehweg oben wurde viel zum Rädchen-Fahren genutzt. Links neben dem Weg runter auf den Spielplatz befindet sich ein Wasseranschluss für unser Steigrohr. Die sich auf dem Platz befindenden Zementrohre bieten sich immer gut für Malaktionen an.

Programm und Verlauf:

Der Einsatz an der Käthe-Kollwitz-Schule fand in der ersten Schulwoche statt. Trotz Regens am Dienstag und Freitag hatten doch ca. 60 Kinder im Durchschnitt (in der Spitze 80 Kinder gleichzeitig) unser Spielangebot besucht. Es bot sich Gelegenheit zum ausgelassenen Spielen und gegenseitigem Kennenlernen. So wurden Armbändchen geknüpft, gemalt und gebastelt. Die Fahrzeuge konnten durchgehend genutzt werden und auch tagesspezielle Angebote, wie Rollenrutsche und Wasserrutsche (am heißen und trockenen Donnerstag) kamen sehr gut an. Weitere Angebote waren: ein Hockeyturnier, die Zementrohre des Spielplatzes mit Kreide bemalen, Monsterschleim und schließlich Stockbrot, Gemüse-Sticks und Quark am Abschlusstag.

Soziale Aspekte:

Die Kinder, die uns an der Käthe-Kollwitz-Schule besuchten, sind sehr selbständig. Alle spielen miteinander, die meisten Kinder kennen sich auch untereinander. Es gab in der Woche nur kleinere Konflikte, die sich mit, oder auch ohne unsere Vermittlung gut klären ließen. Die Kinder suchen zwar Nähe zu den Spieler*innen, beschäftigen sich aber auch gut alleine und wissen die ihnen gegebenen Spielmaterialien kreativ zu nutzen. Gerade hier scheinen Hautfarbe, Deutschkenntnisse oder Religion keine Rolle zu spielen. Für notwendige Übersetzungen ins Arabische standen einige Kinder hilfsbereit zur Verfügung.

Die Kinder warteten bereits um 15 Uhr beim Einfahren des SPIELMOBILs auf dessen Ankunft und halfen fleißig beim Aus- und späteren wieder Einladen.

Eltern sieht man hier hauptsächlich nur von Kindern unter 5 Jahren. Dies liegt sicher daran, dass wir uns hier auf einem Schulgelände befinden und viele Eltern hier gerade ein Vertrauen in das Gelände und ihre Kinder haben.

An der Stadtmauer, 21.08.-25.08.

Kinder (Ø): 50 Altersstruktur: 0-4 J: 85 %; 5-14 J: 15 %; ü 14 Jahre: 0 %

Team: 1 HA (m), 2 HK (m, davon ein Hospitant)

Der Spielraum:

Der Spielplatz hat eine L-Form, mit Tischtennisplatten, Kletterpyramide und Rasenflächen im langen Teil und im „kurzen“ Teil zwei Sandbereichen, einer davon mit Klettergerüst. Auf einem künstlichen Hügel stehen zwei Wasserpumpen mit Wasserrinnen, die den Berg hinunterführen. Im unteren Sandbereich befindet sich eine Matschgelegenheit. Eine weitere, natürliche Wasserrinne führt durch ein Mini-Felsenmeer nach unten. Das Gelände ist schön gestaltet, sehr grün, verwinkelt und einigermaßen naturbelassen. Es gibt Sitzbänke für die Eltern, einen angelegten Hügel und schattige Plätze unter Bäumen. Sand- und Grasböden wechseln sich ab und da der Platz gerade neu gestaltet wurde ist alles in sehr gutem Zustand. Der Spielplatz hat eine ruhige und angenehme Atmosphäre und richtet sich an keine spezifische Altersgruppe, sondern bietet für alle etwas und lässt Freiraum zur selbst gestalteten Nutzung. Er wird viel von Stadtgänger*innen genutzt, die hier Pause machen und ist bei Eltern auch als Treffpunkt beliebt. Die Kinder nutzen normalerweise den ganzen Platz und erfreuen sich in besonderem Maße aber an der tollen Wasserbaustelle. Direkt angrenzend befindet sich der Halfpipe-Platz, auf dem sich in erster Linie Jugendliche aufhalten. Hinter dem Spielplatz, zur Stadtmauer hin, liegt eine größere, leicht hügelige Rasenfläche mit alten Bäumen. Auf dem Platz selbst steht ein Bauwagen mit Spiel- und Fahrgeräten, der sonntags nachmittags geöffnet hat.

Ohne Anhänger ist der Platz leicht zu befahren, indem man oben rein und unten rausfährt. Mit Anhänger müsste man drehen, da der untere Ausgang durch parkende Autos recht eng ist. So nutzten wir für das Fahrzeug ab Dienstag das weitläufige Wiesengelände zwischen Stadtmauer und Spielplatz, um von hier sowohl den Spielplatz, wie auch die Rasenfläche zu bespielen.

Während unseres Einsatzes wurden wir mehrfach von Anwohnern auf die Rattenplage auf dem Platz aufmerksam gemacht. Selbst erleben durften wir dies am Freitag bei einem Regenguss als diese aus allen Löchern quer über den Platz flüchteten. Hier ist unbedingt Handlungsbedarf.

Programm und Verlauf:

Nachdem wir am ersten Tag feststellen durften, dass auch in diesem Jahr eher wieder jüngeres Publikum vor Ort ist, packten wir besonders auch für diese ab dienstags mehr Material ein. Im Einzelnen brachten wir zusätzlich mehr Sandspielzeug, eine Wippe, Tischspielereien und XXL-Legos mit.

Als besonderes Highlight brachten wir am Mittwoch eine Hüpfburg mit. Nachdem wir zwar eine Zusage hatten, vom benachbarten Half-Pipe-Platz Strom zu bekommen, packten wir zur Sicherheit trotzdem unseren Generator ein. Dies stellte sich auch als gut heraus, da durch Arbeiten auf dem benachbarten Platz der dortige Generator kaputtging und wir so dem Platz mit unserem Strom aushelfen konnten.

Die älteren Kinder knüpften fleißig Loop-Bändchen, spielten Brettspiele und Wikingerschach. Auch wurden die Wege auf der Grünfläche neben dem Spielplatz zum Rundfahren mit den Taxis genutzt. Die jüngeren waren mit Bauen und Matschen im Sandkasten, den Bobby Cars oder als Mitfahrer bei den Taxifahrten schwer beschäftigt.

Am Abschlusstag hatten wir zusätzlich die Rollenrutsche auf der Grünfläche aufgebaut und neben Eistee und Gemüse Sticks mit Kräuterdip auch Waffeln mit Sahne und Obstsalat vom Obsthai (einer aus einer Melone geschnitzten Figur, siehe auch Impressionen) im Angebot. Zum Glück hielt das Wetter auch am letzten Tag, trotz anderer Ankündigung, bis 30 Minuten vor Ende, sodass wir lediglich im strömenden Regen einpacken mussten. Viele Familien packten hier trotz des üblen Wetters noch kurz mit an und gesellten sich dann bis zu einer Regenspause unter den Pavillon, bzw. unter das Vordach unseres Anhängers. An diesem Tage sah man dann auch, was mancher Anwohner uns im Vorfeld schon berichtet hat: unzählige Ratten haben sich überall auf dem Spielplatz eingenistet und flohen beim Regen aus ihren sich mit Wasser füllenden Löchern. Hier sollte unbedingt reagiert werden, denn laut Berichten passiert es nicht selten, dass Ratten Teil des Spiels der Kinder werden, was eine gewisse Gefahr gerade für die eher jüngeren Kinder darstellt.

Soziale Aspekte:

Der Spielplatz wird von verschiedenen Gruppen frequentiert. Da die Kinder größtenteils noch sehr jung sind, sind die Eltern hier sehr präsent und die Kommunikation der Kinder ist schwer von der der Eltern zu trennen. Die etwas älteren Kinder kamen manchmal mit Freunden (und Eltern) oder fanden sich mit anderen Kindern im Spiel zusammen. Eine Oma war mit ihren beiden Enkeln, die aus einem anderen Bundesland in Ferien da waren, täglich zu Besuch und erzählte, dass die Enkel im letzten Jahr das Darmstädter SPIELMOBIL kennen lernten und nun extra ihren Urlaub bei der Oma danach geplant haben. Die Kommunikation mit Kindern und Eltern war freundlich und harmonisch. Immer wieder wandten sich einzelne Kinder auch mit Anliegen, Fragen und der Aufforderung zum Mitspielen an uns. Insgesamt war es ein lockeres Miteinander, das von einer ruhigen und entspannten Stimmung geprägt war. Auch das Miteinander mit dem Half-Pipe Platz war in diesem Jahr sehr entspannt. Lediglich am Mittwoch fanden hier Bauarbeiten statt, die uns aber wenig beim gemeinsamen Spiel störten.

Impressionen:



Schorlemmerstraße, 28.08.-01.09.

Kinder (Ø): 50 Altersstruktur: 0-4 J: 25 %; 5-14 J: 75 %; ü 14 Jahre: 0 %

Team: 2 HK (m), 1 HA (m, nur Fr)

Der Spielraum:

Der Spielplatz an der Schorlemmerstraße macht einen sehr gepflegten Eindruck. Der Sandspielbereich ist mit einer Wippe für Kleinkinder sowie mit einer Pumpe, einer Wasserrinne und einem Kran ausgestattet. Darüber hinaus verfügt der Spielplatz über eine Tischtennisplatte, einen Kletterturm mit Rutsche sowie ein Karussell. Am östlichen Ende des Spielplatzes findet sich eine lange Seilbahn und etwas versteckt im südlichen Bereich ein Bolzplatz. Als Teil einer größeren Parkanlage am Rande eines Wohngebietes ist der Platz umgeben von großflächigen Wiesen, die eine optimale Umgebung für großräumige Spiele bieten und zum Rennen, Springen und Toben einladen. Auch die Gestaltung des Spielplatzes selbst mit seinen zahlreichen Hügeln und der Begrünung durch verschiedene Gehölze verschafft diesem Spielraum eine einladende Atmosphäre. 2015 wurde ein Karussell am westlichen Ende des Spielplatzes gebaut, das rege Nutzung findet. Leider befanden sich viele Hundehaufen an den Büschen. Offensichtlich wird die Anlage gerne zum Gassi gehen genutzt.

Programm und Verlauf:

Nach dem recht nassen Abschluss der vergangenen Woche freuten sich das Team und auch die Kinder sehr über das täglich immer heißer werdende Wetter dieser Woche. Auf diesem Spielplatz haben wir rein räumlich schon sehr viele Möglichkeiten. Nachdem auch hier der Anteil der jüngeren Kinder recht hoch ist, hatten wir eine große Ecke mit Matten ausgelegt, wo die Kinder mit den riesigen Legos bauen konnten.

Aufgrund des heißen Wetters boten wir dienstags und mittwochs die Wasserrutsche an. Die Kinder waren meist aus der direkten Umgebung und konnten sich ihre Badekleidung, falls nicht sowieso schon dabei, schnell daheim holen.

Donnerstags gingen die Temperaturen und damit auch die Kinderzahlen von ca. 70 Kinder am Mittwoch auf 25 herunter. Neben den Fahrzeugen und Hockeyspielen war das heutige Highlight die Tisch- und Brettspiele, sowie der Basteltisch. Auf Dosenwerfen hatten die Kinder heute, obwohl am Vortag so gewünscht, doch keine so große Lust.

Zum Abschluss am Freitag haben wir aufgrund drohenden Regens die Rollenrutsche mit eingepackt, was aber bei den Kindern sehr gut ankam. Dazu gab es Gemüse Sticks mit Kräuterdip, ein Lagerfeuer mit Stockbrot und Marshmallows, Eistee und Wasser.

Die Kinder lieben diesen Spielplatz, weil er einfach weitläufig und abwechslungsreich ist. Bei der Verabschiedung waren viele Kinder recht traurig, weil wir wieder bis nächstes Jahr nicht kommen. Ein Junge kam donnerstags weinend an, da er die ersten drei Tage verpasst hat. Alles in allem, ein sehr schöner Einsatz mit viel Kontakt zu den Kindern und Eltern.

Soziale Aspekte:

Lediglich kleine Konflikte beim Abwechseln im Fuhrpark boten Anlass für Diskussionen der Kinder. Die Eltern wie auch die Kinder in der Schorlemmerstrasse sind sehr hilfsbereit und selbständig. So fingen sie ohne jede Aufforderung an, beim Einpacken zu helfen, sobald sie

merkten, dass wir damit starten. Fast alle Kinder sind mit ihren Eltern vor Ort, was die Kinder aber kaum im freien Spiel stört. Die Erwachsenen suchen sich meist eigene Ecken zum Picknicken oder gesellen sich unter den schattigen Pavillon für Gespräche mit uns oder andere Eltern. Obwohl die Eltern doch teilweise etwas ängstlich um ihre Kinder sind (z.B. bei der Wasserrutsche oder der Rollenrutsche), vertrauen sie uns und auch ihren Kindern und lassen diese alles austesten.

Besonders schön war zu beobachten, wie Kinder mit und ohne Migrationshintergrund ohne Vorurteile miteinander spielten und auch Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen fair ins Spiel integriert wurden. So spielte beispielsweise ein Kind im Rollstuhl mit den andern Kindern Fußball. So geht unser Konzept ‚Spielen verbindet‘ genau auf.

Impressionen:



Gruberstraße, 04.09.-08.09.

Kinder (Ø): 100 **Altersstruktur:** 0-4 J: 10 %; 5-14 J: 85 %; ü 14 Jahre: 5 %

Team: 1 HA (m), 2 HK (w), 1 HK (w, nur Fr), 1 Praktikant (m, nur Fr)

Der Spielraum:

Der Spielplatz ist großzügig angelegt und bietet viele Möglichkeiten. Der von uns genutzte Teil der Brentano-Anlage in Kranichstein liegt zwischen dem See und der Gruberstraße. Darauf befindet sich ein Spielplatz mit vielen Spielangeboten für Kinder bis 12 Jahre, daneben gibt es einen Bereich mit vielen Bäumen, Hügeln und Fahrwegen und eine sehr große Spielwiese mit Toren, Tischtennisplatten und viel Wiese. Es gibt auf dem Platz mindestens zwei Bereiche, auf denen die Rollenrutsche auch ohne Turm aufgebaut werden kann. Einige der Bäume eignen sich gut zum Klettern und für Seil-Konstruktionen. Am Rand der Wiese ist das Jugendzentrum Chillmo, die Mitarbeiter*innen, sind sehr hilfsbereit und haben uns immer mit Strom, Wasser und Toilettenbenutzung versorgt.

Programm und Verlauf:

Bereits montags bei der Ankunft warteten schon rund 20 Kinder auf uns. Aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre parkten wir das SPIELMOBIL dicht beim Jugendzentrum und legten vor dem Öffnen des Anhängers gemeinsam mit den Kindern einige gemeinsame Regeln und Spielfeldgrenzen fest. Dies ermöglichte uns die gesamte Woche ein fast durchgehendes harmonisches gemeinsames Spiel.

Das Wetter war leider eher frisch und windig, und von kleinen Regenbrisen die Woche über geprägt. So bauten wir einen größeren Pavillon auf, um geschützter zu sein. Neben den üblichen Favoriten kam in dieser Woche besonders das Loop-Bändchen knüpfen an. Dadurch, dass ein männlicher SPIELMOBILer diesen Bereich betreute, fanden auch sehr viele Jungs den Zugang und abends kam stets der Wunsch nach Nachschub für den kommenden Tag. Viele Kinder waren hier schnell so fit, dass sie selbst anderen Kindern weiterhelfen konnten.

Nach einem sehr schönen Dienstag stellte sich das Verlassen des Platzes als etwas problematisch heraus. Ältere Kinder waren mittlerweile auf dem Platz und animierten Kinder, mit denen wir tagsüber keine Probleme hatten, gemeinsam mit ihnen mit einem Lederball hart auf das SPIELMOBIL und die absichernden SPIELMOBILerinnen zu schießen. Gespräche fruchteten an diesem Abend nur sehr wenig. So blieb uns nur ein Abziehen von dem Platz. Bevor wir mittwochs SPIELMOBIL und Anhänger öffneten, reflektierten wir mit den anwesenden Kindern das am Vorabend passierte. Dies bescherte uns einen ruhigen Mittwoch und Donnerstag.

Ein Feuerwehreinsatz am Mittwoch im angrenzenden Wohnblock wegen eines Kellerbrandes sorgte zudem für viel Aufregung. Viele Gespräche mit den Kindern zeigten ihre Sorgen und Ängste, die wir aber allesamt beruhigen konnten.

Freitags, am Abschlusstag, brachten wir zusätzlich Rollenrutsche und Stockbrot, sowie Marshmallows mit. Eine klare Regelung, wer wann Teig oder Marshmallow bekommt, war hier sehr wichtig. Ältere haben auch hier wieder versucht, für Unruhe zu sorgen und zum Ende einige Stücke vom Stockbrot gestohlen. Dies ermöglichte dem Team eher in Ruhe gemeinsam mit vielen anderen Kindern alles zusammen zu packen und los zu fahren. Beim Verlassen wurden diese Stücke jedoch von den älteren und auch wieder animierten

jüngeren zum Eindreschen auf Fahrzeug und Hänger genutzt. Das Team hat dies im Nachgang eher als ein Umgang mit dem Verlust des SPIELMOBILs (das SPIELMOBIL fährt jetzt und kommt erst in einem Jahr wieder...) interpretiert. Scheinbar können die Kinder hier ihren Abschied von uns nicht anders verarbeiten.

Soziale Aspekte:

Das SPIELMOBIL ist hier ein wichtiger Bestandteil der Kinder- und Jugendarbeit. Die Tatsache, dass wir nur noch einmal im Jahr kommen, ist hier deutlich spürbar. Verlustängste und die Freude über die vielen Spielereien und den Austausch mit den SPIELMOBILer*innen liegen hier im ständigen Wechsel. Unsere eigentliche Zielgruppe ist hier für das SPIELMOBIL kein Problem, wenn das Team stimmt. Problematisch sind lediglich die älteren, die hier ihre Grenzen testen wollen und jüngere Kinder ebenfalls dazu animieren.

Die Kinder kommen untereinander wunderbar klar. Viele verschiedene Kulturen treffen hier aufeinander, aber trotzdem funktioniert es meist problemlos. Viele Eltern nutzten unsere Bänke und die Wiesenfläche um unseren Pavillon für Picknicks und lockere Gespräche. Auch halfen sehr viele Kinder und Erwachsene abends beim Aufräumen und Einpacken.

Der Umgangston ist recht hart und direkt. (Familiäre) Gruppen halten dennoch stark zusammen.

Impressionen:



Klausenburger Straße, 11.09.-15.09.

Kinder (Ø): 15 Altersstruktur: 0-4 J: 20 %; 5-14 J: 80 %; ü 14 Jahre: 0 %

Team: 1 HK (m), 1 HK (w, Mo, Di, Do, Fr), 1 HA (m, Mi)

Der Spielraum:

Ein kleiner Spielplatz mitten in der Heimstättensiedlung. Leider passt hier aufgrund der Spielplatzgröße unser Hänger nicht mit drauf, so dass dieser Spielplatz mit einem prall gefüllten Fahrzeug angefahren wird.

Im Schatten unter vielen Bäumen gelegen, findet man hier einen Sandkasten, eine Rutsche, eine Tischtennisplatte, ein Spielschiff, eine große Hängewippe und ein Klettergerüst. Abgerundet wird es durch verschiedene Möglichkeiten zu Balancieren, wie große Steine.

Programm und Verlauf:

Auf diesem Platz waren erstaunlich wenig Kinder. Das Wetter begünstigte diesen Umstand leider zusätzlich, da es eher kühl und von starken Windböen geprägt war. Auch kleine und große Regenschauer überraschten uns in dieser Woche regelmäßig.

Trotzdem boten wir ein sehr abwechslungsreiches Programm. So gab es jeweils an einen Tag Kinderschminken, Wettkreiseln, Freundschaftsbändchen knüpfen, Rollenrutsche und Stockbrot. Besonders beliebt in dieser Woche waren die Flußbauhelme, mit denen immer wieder schwierigere Wege durch den Sandkasten gebaut wurden. Aber auch unser Hockeysportequipment und die Brettspiele waren fast ständig im Einsatz.

Aufgrund des doch sehr frischen Wetters bauten sich die Kinder eine Art Kuschelecke im Ladebereich des SPIELMOBILs aus allerlei Matten und Decken. Hier wurden Bücher gelesen und einfach nur relaxt.

Mittwochs gab es zudem noch ein Battle Kinder vs. Betreuer in den Schnickspielen und beim Kreiseln.

Leider mussten wir an zwei Tagen aufgrund des extrem schlechten Wetters den Einsatz abbrechen, da es Sturmböen mit Starkregen gab und auch keine Kinder mehr da waren.

Soziale Aspekte:

Eine sehr unkomplizierte Woche mit fast keinen Konflikten. Die wenigen auftretenden wurden stets von den Kindern selbst gelöst.

Jüngere Kinder waren stets mit ihren Eltern vor Ort, welche auch immer aktiv selbst mit ihnen spielten. Eltern der älteren Kinder haben wir kaum gesehen.

Die Woche war geprägt von intensiven Gesprächen und einem sehr guten Kennenlernen. Die Kinder konnten durchgängig selbstständig spielen und forderten uns regelmäßig zum Spielen heraus. Allerdings kamen sie meist in kleinen Grüppchen, die nicht selten exklusiv waren. Diese Gruppen zum gemeinsamen Spiel zu bekommen, gelang immer wieder zeitweise, ging aber kaum in eine Selbstverständlichkeit über. Lediglich als Hockeygegner konnten sich die Gruppen immer wieder begeistern.

Impressionen:



Parcusstraße, 18.09.-22.09.

Kinder (Ø): 40 **Altersstruktur:** 0-4 J: 15 %; 5-14 J: 85 %; ü 14 Jahre: 0 %

Team: 1 HA (m), 2 HK (w & m, Hospitant)

Der Spielraum:

Dieser Platz befindet sich im Johannesviertel in einer verkehrsberuhigten Straße. Hinter einem asphaltierten Vorplatz mit Beton - Erdhügel gibt es einen relativ gut ausgestatteten Spielplatz. Dort gibt es eine Schaukel und eine kleine Drehscheibe, eine große und eine kleine Rutsche, die eine auf einem „Hügel“ gelegen, die andere in ein Kletterhaus für kleinere Kinder integriert, sowie einen großen Sandspielbereich mit drei Schaukeltieren. Im hinteren Teil gibt es außerdem noch einen Kletterturm, zwei Schaukeln, eine Tischtennisplatte und einen kleinen Bolzplatz mit einem Tor. Drumherum sind Bäume und Büsche und außerdem viele Sitzmöglichkeiten. So nah an den großen und lauten Straßen der Stadt gelegen, ist der Platz doch sehr ruhig und erholsam. Um mehr Spielfläche zu schaffen, bespielen wir zusätzlich auch die verkehrsberuhigte Straße davor.

Programm und Verlauf:

In der Parcusstraße kennt man sich. So warteten schon etliche Kinder montags an der Hauptstraße direkt um die Ecke auf das SPIELMOBIL. Mit frohem Winken und Rufen wurden wir hier also die letzten Meter begleitet. Während wir montags noch mit dem Fahrzeug bis auf den Spielplatz fahren, parkten wir in den Folgetagen schon auf dem Platz davor. Dieser wurde dann auch zentraler Spielpunkt unserer Aktivitäten. Die Älteren maßen sich gegenseitig bei den Schnickspielen und Brettspielen. Die Jüngeren sausten mit den Taxis im Kreise und malten fleißig Bilder. Mehrere Kinder trainierten die gesamte Woche mit den Einrädern, wofür sich die Fläche hier förmlich anbot. Das Erfolgserlebnis blieb hier nicht aus und so konnten alle doch am Ende erhebliche Strecken ohne Hilfe mit dem wackeligen Gefährt fahren.

Besondere Tagesaktivitäten waren Freundschaftsbändchen knüpfen, Murbelbahn aus Holzbausteinen bauen, Trampolin springen, Ballons modellieren und ein Hockey-Wettkampf.

Nachdem die älteren Kinder am Vortag durch Dinge wie Kastanien auf kleinere Kinder und Betreuer werfen aufgefallen waren, hatten wir eigens am Donnerstag eine Spieleolympiade (Wettkampf Kinder gegen Betreuer) eingepackt, um sie speziell zu fordern. Leider waren aber genau an diesem Tage die Älteren alle im Fußballtraining und deshalb nur sehr kurz da. Daher konnten wir nur kleine Teile der Olympiade gemeinsam spielen und setzten Teile davon auch wieder am Freitag ein.

Am Abschlusstag brachten wir die Jonglierkiste, eine Hüpfburg, Gemüse-Sticks mit Quark und eine Feuerschale für Stockbrot und Marshmallows mit. Besonders schön war es, dass einer der Jungen seinen Geburtstag bei uns feierte. Hier konnten wir gemeinsam ein Geburtstagsständchen singen und ihm auch ein Stück Geburtstagstorte überreichen.

Soziale Aspekte:

Die Kinder auf diesem Platz kennen sich alle und freuen sich auf das SPIELMOBIL als Gast in ihrem Gebiet. Es kommen kaum Kinder von außen auf diesen Platz, die Anwohnerschaft ist eine eingeschworene Gemeinschaft und der Spielplatz liegt etwas versteckt. Gerne werden die SPIELMOBILer*innen zum Mitspielen oder Helfen aufgefordert. Hier haben die Kinder

genaue Vorstellung, wer welche Rolle spielt. Kleine Konflikte zwischen den Kindern konnten diese selbständig lösen, meist auch ohne Anschlag durch uns. Zum Auspowern der älteren Kinder ist hier lediglich der kleine Bolzplatz vorgegeben. Hier muss viel gearbeitet werden, damit diese Kinder auch auf ihre Kosten kommen und nicht auf dumme Ideen.

Die Eltern engagieren sich ebenfalls sehr für das gemeinsame Spiel. So boten sich gleich einige von sich aus an, Stockbrotteig und Quarkdip für den Abschlusstag zu organisieren. Auch Strom aus einem Privathaus war keinerlei Problem.

Am Abschlusstag gab es noch eine größere Konfliktsituation zwischen vier älteren Kindern und den Betreuer*innen, weil diese sich falsch verstanden fühlten. Drei der Kinder ließen sich mit dem Hauptamtlichen auf ein klärendes Gespräch ein, welches sehr freundschaftlich endete. In der Teamnachbesprechung schlossen wir aus dem Ablauf des Tages, dass die Reaktion Ausdruck von Verlustangst und Abschiedsschmerz der Kinder gegenüber dem SPIELMOBIL ist.

Zudem hatten wir ein jüngeres Kind, welches von seinen Reaktionen her die gesamte Woche sehr auffällig aggressiv war. Die ältere Schwester konnte ihn zwar im Zaun halten, doch hatten wir hier das Gefühl, dass es zuhause nicht ganz so gut läuft. Wir beobachteten und suchten oftmals das Gespräch mit ihm und der Schwester.

Impressionen:



Steinkauzweg, 25.09.-29.09.

Kinder (Ø): 55 Altersstruktur: 0-4 J: 25 %; 5-14 J: 75 %; ü 14 Jahre: 0 %

Team: 2 HK (w), 1 HK (m, nur Fr)

Der Spielraum:

Der Spielplatz befindet sich in einem Neubaugebiet in Eberstadt. Er ist klein, der Boden besteht aus Rindenmulch und es gibt ein großes Klettergerüst mit Seilnetzen und einer Rutsche, sowie eine Schaukel.

Vor und um den Spielplatz herum befinden sich verkehrsberuhigte Bereiche und Wege, welche sich prima für den Fuhrpark eignen. Es gibt wenig abschüssiges Gelände für Rollen- oder Wasserrutsche, jedoch gute Anschlussmöglichkeiten für das Steigrohr und (bis zur Schließzeit um 17 Uhr bei der nahegelegenen Kita) und (vorrangig von privat) Strom. Das angrenzende Feld wird von den Kindern zum Fußballspielen genutzt.

Programm und Verlauf:

Eine schöne Septemberwoche bei viel Sonne und ein wenig Wolken (stets um die 20 Grad) sollte hier die wohl letzte Gutwetter-Woche der SPIELMOBIL-Tour 2017 werden. Dieser kleine aber feine Platz lockte viele Kinder mit ihren Eltern an, die meist gut selbständig spielen konnten. Kleine Konflikte um die Fahrzeuge wurden schnell von uns gelöst.

Besonders gut kam das Schminken am Donnerstag an und natürlich der Abschlusstag. Hier hatten wir neben der Hüpfburg und dem Lagerfeuer mit Stockbrot auch noch manches Rätsel (Black Stories Junior) mit im Gepäck.

Soziale Aspekte:

Die Kinder des Steinkauzwegs können Konflikte meist selbständig oder mit kleiner Unterstützung durch uns lösen. Man erkennt deutlich, dass es sich hier meist um die Kinder einkommensstärkerer Bevölkerung handelt. Klares Artikulieren und Positionieren gehört hier zur Tagesordnung. Auch war ein gegenseitiges Helfen selbstverständlich, sei es um anderen Kindern zu helfen oder uns beim Auf- oder Abbau.

Die Eltern waren zwar zahlreich anwesend, ließen jedoch gerade die älteren Kinder völlig freispielen und suchten oft das Gespräch mit uns, um sich über die Konzeption und Hintergründe des SPIELMOBILs zu unterhalten.

Europaplatz, 02.10.-06.10.

Kinder (Ø): 10 **Altersstruktur:** 0-4 J: 20%; 5-14 J: 80%; ü 14 Jahre: 0%

Team: 2 HK (w)

Der Spielraum:

Der Europaplatz besteht aus einem großen geteerten Bereich, in dessen Mitte sich etliche Bodenspringbrunnen befinden. Zu den Seiten hin ist der Platz mit einigen Bänken ausgestattet. Da der Platz direkt neben dem Hauptbahnhof liegt, ist er recht belebt.

An den Platz grenzt ein Spielplatz an, der mit einem Klettergerüst, Schaukeln, sowie einer Stahlseilglieder-Hängematte ausgestattet ist. Dieser Bereich ist wesentlich beruhigter. Der Untergrund besteht hier größtenteils aus Rindenmulch und Wiese. Einige Bäume spenden Schatten.

Aufgrund des Platzbedarfes bespielt das SPIELMOBIL hauptsächlich den eigentlichen Europaplatz und nutzt den angrenzenden Spielplatz nur für kleinere Aktionen.

Verlauf und Programm:

Die ganze Woche war das Wetter sehr bewölkt. Regenschauer und durchgehende Kälte waren stets präsent. Hierdurch kamen im Schnitt auch nur ca. 10 Kinder gleichzeitig, wovon etwa die Hälfte Anwohnerkinder waren und beim Rest ein hoher Wechsel der Besucher gegeben war.

Besonders beliebt war diese Woche das Hamsterrad. Es wurden Häuser daraus gebaut und die Kinder studierten artistische Figuren damit ein. Auch Freundschaftsbänder wurden die gesamte Woche fast durchgehend geknüpft. Die Kinder-Fahrzeuge machten sich ebenfalls sehr gut auf dem großen geteerten Platz. Hier wurden viele Runden gedreht und es entwickelten sich Rollenspiele wie Polizeikontrolle und Taxifahrten.

Absolutes Highlight der Woche war sicher die Rollenrutsche, welche selbst im strömenden Regen ständig genutzt wurde.

Soziale Aspekte:

Etwa die Hälfte der Kinder auf dem Platz kannte sich aus der Nachbarschaft und spielten schon von Anfang an zusammen, andere kamen von außerhalb und waren eher zufällig auf dem Spielplatz. Hier fand ein ständiger Wechsel statt. Lediglich die Anwohner-Kinder und zwei Kinder von Außerhalb nutzten das SPIELMOBILangebot auf dem Platz die ganze Woche über.

Generell fiel auf, dass die Kinder aufeinander Rücksicht nahmen und es sehr selten zu Konflikten kam. Die Kinder schafften es, sich beim Spiel mit den Kinderfahrzeugen selbst zu organisieren und fair zu spielen. Es kam zu kleineren Streitereien zwischen jüngeren und älteren Kindern, weil die Älteren die Anderen oftmals nicht auf den Rädchen fahren ließen. Diese Konflikte ließen sich jedoch schnell lösen.

Die Eltern der Kinder halfen mit bei der Betreuung der Einsätze, insbesondere bei der Rollenrutsche. Die Kinder passten beim Rutschen aufeinander auf, jedoch gab es teilweise „Vordränger“, denen das Prinzip der Warteschlange durch die Spieler*innen mehrfach erklärt werden mussten.

Viele Kinder erlernten über die Woche viel Fingerfertigkeit beim Freundschaftsbänder knüpfen und konnten davon gar nicht genug bekommen. Einige von ihnen waren bereits

Mitte der Woche so fit darin, dass sie anderen Kindern genau erklärten, wie das Knüpfen funktioniert und ihnen bereitwillig und selbständig halfen.

Die Trauer darüber, dass das SPIELMOBIL am Freitag schon letzten Tag hatte, war sehr groß, besonders, da ja Dienstag Feiertag war. Es wurde von Seiten der Kinder viel argumentiert, wieso das SPIELMOBIL auch kommende Woche wiederkommen muss. Die Spieler*innen waren teilweise sehr beeindruckt von den Argumenten mancher Kinder.

Die KINDERSTADT 2017

04.07 - 21.07.2017

Kinder (Ø): 130 Altersstruktur: 0-4 J: 10 %; 5-14 J: 85 %; ü 14 Jahre: 5 %

Team: 1 HA (m), 7 HK (m & w), sowie 2 HK (m + w) im Organisationsteam

Der Spielraum

Die KINDERSTADT ist ein niedrighschwelliges Ferienspielangebot in Form eines kurzfristigen Abenteuerspielplatzes. Drei Wochen lang befindet sich die Riesenbaustelle unter dem Kommando der Kinder in der Rudolf-Mueller-Anlage am Woog. Hier können sich Kinder zwischen 5 und 14 Jahren mit Holz, Werkzeug, Farben, Autoreifen, Seilen und vielen anderen Dingen ausprobieren und ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Die SPIELMOBIL-Mitarbeiter*innen übernehmen die Werkzeugausgabe und die Bauabnahme der fertigen Hütten. In kniffligen Fällen helfen sie auch mal bei der Umsetzung oder beim Streitschlichten. Ansonsten lebt die KINDERSTADT von den Ideen und vom Tun der Kinder. Auch in diesem Jahr fand die KINDERSTADT auf der westlichen Seite des Darmbachs in der Rudolf-Mueller-Anlage statt. Der Darmbach, mit den auf beiden Seiten wachsenden Bäumen, die westlich gelegene Wiese und der Fußweg im Norden bildeten die Grenzen der KINDERSTADT. Ein großer, als Bauzentrale genutzter, begehbarer SPIELMOBIL-Anhänger und das Elternzelt lagen am westlichen Ende des KINDERSTADT-Geländes. Außerdem wurde ein zusätzlicher Pavillon für die Kreativ- und Gemeinschaftsaktivitäten aufgestellt. Als Lager für sperrige Baumaterialien konnten wir das Reisiglager des Darmstädter Grünflächenamtes nutzen. Hier konnten sich die Kinder mit Unterstützung der Mitarbeiter*innen auch große Balken und Bretter selbst fachmännisch zurechtsägen. Ergänzt wurde diese Lagerfläche durch zwei große Kastenanhänger, aus denen täglich alte Möbel und besondere Einrichtungsgegenstände zum freien Gestalten und Spielen, verteilt wurden. Abgerundet wurde der Bereich durch einen speziellen Kleinkindbereich, der zum Heranführen der kleineren Kinder an das Thema KINDERSTADT dient und das gemeinsame Bauen von Eltern mit ihren kleineren Kindern ermöglicht.

Öffnung der KINDERSTADT

Bereits im vergangenen Jahr haben wir einen Grundstein zur gezielten und gewollten Öffnung des Angebots für neu in Darmstadt lebende Kinder mit Fluchterfahrung gesetzt. 2017 übernahm das Projekt „Willkommenskultur durch Spiel - Spielmobile an Flüchtlingsunterkünften“ der Bundesarbeitsgemeinschaft der mobilen spielkulturellen Projekte mit Fördergeldern des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend die Finanzierung der beiden benötigten zusätzlichen Honorarkräfte und des gebrauchten Materials für diesen besonderen Bereich. Somit konnte durch diese Förderung auch 2017 diese Arbeit fortgesetzt werden.

Durch spezielle erlebnis- und kulturpädagogische Angebote sollen die Kinder mit Fluchterfahrung in die KINDERSTADT integriert werden. Gemeinsame Bau- und Spielaktionen sollen die Interaktion zwischen Darmstädter Kindern und Kindern mit Fluchterfahrung fördern. Hierfür wurde das zusätzliche Personal eingesetzt, welches den Kopf und die Hände frei hat, solche Angebote anzuregen, bzw. die Ideen der Kinder aufzugreifen und die Realisierung zu begleiten.

Dank des zusätzlichen Angebotes konnten zahlreiche Kinder mit Fluchterfahrung den Zugang zur KINDERSTADT finden. Viele kamen aufgrund der erfolgreichen Werbung in den Unterkünften durch das FREUNDSCHAFTSMOBIL, einige kamen auch durch Ausflugsangebote einzelner Unterkünfte.

Programm und Verlauf

Aufgrund des Heinerfestes startete die KINDERSTADT erst dienstags. Auch war ein Aufbau erst am Morgen möglich, da das Heinerfest montags in Teilen der Anlage noch seinen Abschluss hatte.

Die KINDERSTADT startete täglich um 13:00 Uhr nach einer kurzen Vorabbesprechung des Teams. Hier wurde neben dem Vergeben verschiedener Verantwortungsbereichen auch der jeweilige Tagesablauf kurz besprochen. Je nach den Wünschen der Kinder, sowie äußerer Einflüsse, wie z.B. Wetter, gab es Abwechslung im Programm. Die Spieler*innen des Kleinkindbereiches überlegten sich täglich gemeinsam mit Kindern neu, was man noch so anbieten könne. Ausschlaggebende Regel ist, dass wir möglichst kein vorgefertigtes Spielmaterial nutzen möchten, sondern Material, das die Kreativität und das Miteinander fördert. So hatten wir an allen heißen Tagen mehrere Wasserpools zum Abkühlen stehen. Es wurden Wasserschlachten veranstaltet, gebastelt, geschminkt, Schmuck hergestellt, gemalt und mit Bauklötzen gebaut. Es gab Großgruppenspiele u.a. mit einem riesigen Fallschirm, Fußball- und Hockeyturniere und zum Wochenabschluss auch je nach Wetterlage die Wasserrutsche oder die Rollenrutsche. Bei Schlechtwetter organisierten wir einen trockenen, kuscheligen Platz mit Büchern und bastelten Freundschaftsbändchen.

Die Holz- und die Materialausgabe waren in diesem Jahr ein wenig anders organisiert. Zunächst waren alle Materialien genau rationiert. Aufgrund der Erfahrungen der letzten 10 Jahre ging stets in der dritten Woche das Material aus. Dies ist weder fair gegenüber den Kindern, die erst in der dritten Woche zur KINDERSTADT dazu kommen, noch gegenüber dem Team der dritten Woche, das dann schauen muss, wie es mit den „Resten“ über die Runden kommt. Aufgrund dessen wurde das gesamte Material für die jeweiligen Wochen aufgeteilt. Während dies noch zu Beginn der ersten Woche auf Unverständnis traf, stellte sich hier schnell eine Akzeptanz ein. Die Rechnung ging auf, und auch die dritte Woche hatte genug Material. Ein zusätzlicher Pluspunkt war, dass nicht gleich am ersten Tag dreigeschossige Gebäude entstehen konnten, wodurch die Kinder überlegter und länger an ihren Häusern bauten, sie schneller in Rollenspiele kamen und weniger Holz unnötig gehortet werden konnte. Für Kindergruppen, die neu in der KINDERSTADT ihr Bauprojekt starteten, gab es natürlich unabhängig der Rationierung stets ein „Starterpaket“ an Baumaterialien. Neben der Rationierung war aber auch die Ausgabe anders organisiert. Die Kinder maßten eigenständig die Länge der benötigten Latten und Bretter und durften diese mit Unterstützung der Mitarbeiter*innen selbst zuschneiden. Im Wechsel mit der Holz- und Materialausgabe fand die Ausgabe an Sperrmüll und besonderen Materialien statt. Besonders begehrt waren auch in diesem Jahr Sofas und Paletten.

Das Elternzelt diente auch in diesem Jahr zum gemütlichen Rückzug der Eltern, aber ebenfalls als Punkt, an dem Kinder sich etwas zu trinken oder Essen abholen konnten. Die Zusammenarbeit mit zwei örtlichen Bäckereien und der Tafel war hervorragend. Die Kooperation mit Foodsharing lief leider erst in der 3. Woche an. Einige Anwohner und Eltern brachten auch mal hin und wieder einen Kuchen oder etwas Süßes für die Kinder vorbei. Die Elternzeltbeauftragten aus dem Team sorgte zwischendurch dafür, dass alles ordentlich aussah, animierte Eltern zum Helfen beim Brötchen richten, Abwaschen und

füllte die Getränkekanister auf. Hierbei kamen sie zwanglos in Gespräche mit Eltern und konnten so gezielt Fragen und Unklarheiten zur KINDERSTADT klären und auch die Konzeption näherbringen.

Auch neu in 2017 war das Orgateam. Dieses kümmerte sich um alles, was gerade benötigt wurde und fuhr dafür durch ganz Darmstadt. Sie erledigten kleine Einkäufe, besorgten Nachschub an Sperrmüll und fuhren zu befreundeten Firmen, um Paletten und andere Baumaterialien abzuholen. Dies entlastete das Kern-Team extrem, welches sich besser um die Belange der Kinder vor Ort kümmern konnte.

Der Kleinkindbereich wurde in diesem Jahr besonders gut angenommen. Immer mehr kleine Kinder kommen mit ihren Eltern, die zu klein zum selbständigen Bauen sind, aber nicht mehr nur mit den Angeboten rund um die KINDERSTADT zufrieden zu stellen sind, während die älteren Geschwister in der KINDERSTADT bauen. Deshalb wird der Kleinkindbereich auch immer wichtiger. Er wurde in der Nähe der Bauzentrale eingerichtet, so dass er von dort im Blick behalten werden kann. Beim Einrichten des Kleinkindbereichs unterstützte uns ein Team älterer und langjährig erfahrener KINDERSTADT-Kinder. Diese stellten sich als große Hilfe bei vielen kleinen Projekten heraus und waren stets extrem hilfsbereit und dankbar für das Übertragen kleiner Aufgaben. So konnten wir sie mit dem Unterstützen von verschiedenen anderen Kindergruppen, die Probleme im Bau hatten, betreuen. Auch kamen einige von ihnen extra zum Abbau mit dazu und packten an wie die Großen.

In diesem Jahr gab es kaum Eltern, die auf die Spielfläche drängten und von dort weggeschickt werden mussten. Der eingerichtete Kleinkindbereich bringt hier Entlastung, da Eltern dort mit den Kleinen bauen können. Die Freitage dienten als Besichtigungstage. Hier konnten die Kinder stolz ihr Gebautes präsentieren. Und auch manche Anwohner*innen kamen da mal vorbei, um zu sehen, was sich in der Rudolf-Mueller-Anlage tut.

Die Abschlusstage der jeweiligen Wochen boten den Kindern zudem die Möglichkeit, die Woche stets mit einer kleinen Feier abzuschließen. So bot das Team neben dem normalen Betrieb der KINDERSTADT auch immer ein größeres Spielgerät, wie die Rollenrutsche oder die Wasserrutsche, spezielle Großgruppenspiele und ein besonderes kulinarisches Angebot. Standardmäßig gab es hier Stockbrot, aber auch Marshmallows, Gegrilltes und am Abschlusstag der dritten Woche sogar ein Buffet der Kulturen, welches vor allem von mitgebrachten Spezialitäten der einzelnen Eltern lebte.

Kontakte mit der Öffentlichkeit hatten die Kinder zunächst in der ersten Woche beim Besuch der politischen Prominenz und Vertretern des Vereins. Zu Gast waren Kerstin Bries (Leitung der Kinder- & Jugendförderung Darmstadt), Toni Oblaski (Kinderbeauftragter), Barbara Akdeniz (Sozialdezernentin) und Reiner Jäckel (Vorsitzender des SPIELMOBIL Darmstadt e.V.). Auf Nachfragen, wie lange die Kinder schon mit dabei sind, zeigte sich die bunte Mischung aus KINDERSTADT-Neulingen und „alten Hasen“. Besonders über den mitgebrachten Obstkorb freuten sich alle Anwesenden. Im Laufe der Wochen kamen zudem verschiedene Vertreter der örtlichen Medien vorbei und interviewten fleißig alle interessierten Kinder. Ein großes Thema für die Kinder war die nächtliche Zerstörung einiger Hütten und Bauwerke während der ersten Woche. Hier wurde der Unmut auch an die Presse weitergegeben. Zum Glück blieb es bei der einmaligen nächtlichen Attacke.

Soziale Aspekte

Die KINDERSTADT ist und bleibt ein einzigartiges Projekt in der Umgebung. In diesem Jahr gab es kaum Konflikte, weder unter und mit Kindern, noch mit Eltern. Kleine Probleme konnten mit Hilfe der SPIELMOBILer*innen schnell geklärt werden. Durch die offene Struktur kann jede*r jederzeit kommen und gehen. Auch die kostenfreie Struktur des Angebotes sorgte für eine Gleichstellung aller Kinder, egal welcher sozialer oder kultureller Herkunft sie waren.

Für viele Kinder ist dieses Angebot das einzige Ferienangebot, das sie nutzen können oder möchten. Im Gegensatz zu Kindern, die ihre Sommerferien alleine vor Fernseher und Spielkonsole verbringen, hatten die Kinder in der KINDERSTADT die Möglichkeit eine Vielzahl von Erfahrungen zu machen. Die wichtigste Erfahrung ist sicherlich, dass man als Gemeinschaft Großes schaffen kann und wie es sich anfühlt, den eigenen Spielraum selbst zu gestalten.

In der heutigen Gesellschaft wird das Bilden von sogenannten Social Skills (Soziale Kompetenzen) immer wichtiger. Die Erziehung zur sozialen Kompetenz muss möglichst früh geschehen, um erfolgreich zu sein. Ein offenes Spielangebot ist hierfür wohl neben familiären Erfahrungen mit am besten geeignet. Während der KINDERSTADT bildeten sich viele Kinder in diesem Bereich unbewusst fort. So gab es Durchsetzungs- und Anpassungsprozesse, bei denen Kinder Frust- und Erfolgserlebnisse hatten. Sie konnten ihre eigene Belastbarkeit, versteckte Fähigkeiten und Neigungen frei entdecken. Hierdurch wurden ihr Selbstwertgefühl und ihr Selbstvertrauen enorm gesteigert.

Durch den Umgang mit anderen Kindern erlernten sie Kontaktfähigkeit und soziale Interaktion. Gerade durch die nächtliche Zerstörung einiger Bauwerke und der Umgang damit, wurden die Empathie und auch die Hilfsbereitschaft sehr gestärkt. Da die Kinder stets in Gruppen bauten und spielten, förderte die KINDERSTADT die Team- und Konfliktfähigkeit. Insgesamt gesehen war eine spürbare Erhöhung der emotionalen Intelligenz und des sozialen Engagements spürbar.

Auch körperliche Fähigkeiten wurden deutlich gefördert. Ob die Grobmotorik, durch das Erlernen von beispielsweise Hämmern und Sägen, die Feinmotorik, durch filigrane Arbeiten wie die Schmuckherstellung, oder auch das Körperbewusstsein, wie das Gleichgewichtsgefühl durch Balancieren, in der KINDERSTADT haben Kinder ihr Geschick weiter ausgebaut. Gerade in diesem Bereich erkennt man als außenstehender Betrachter deutliche Unterschiede zwischen Kindern, die schon langjährig die KINDERSTADT besuchen und neuen Besucher*innen.

Die Möglichkeit, seine eigene Stadt selbst gestalten zu können, bringt bei vielen Kindern eine große Kreativität zum Vorschein. Einige KINDERSTADT-Neulinge waren von der Vielfalt der Möglichkeiten etwas erschlagen. Hier griff in diesem Jahr sehr gut der Bereich für Kreativ- und Gemeinschaftsaktivitäten. Die Spieler*innen in diesem Bereich gingen gerade offen auf Neuankömmlinge zu und luden diese zu ersten Spielereien in diesem kleineren Bereich ein. Von hier aus konnten die Kinder dann zunächst das Treiben im eigentlichen KINDERSTADT-Bereich beobachten und zum richtigen Zeitpunkt, ggf. mit Unterstützung der Spieler*innen, in diesen Bereich wechseln.

Mit einzelnen Kindern ergaben sich teils emotionale und tiefgründige Gespräche über z.B. die Sinnlosigkeit von Krieg, Fluchterfahrung, soziale Verhältnisse zuhause und die immer wieder aufkommende Frage, warum es die KINDERSTADT nicht dauerhaft gibt.

Eine große Gruppe erfahrenerer Kinder konnte in verschiedene organisatorische Aufgaben mit eingebunden werden. Gerade, da diese Gruppe aus eher älteren Kindern besteht (ca. 12-14 Jahre), die erfahrungsgemäß im pubertären Alter das Interesse an der klassischen KINDERSTADT verlieren, tat ihnen das Übertragen bekommen von Verantwortung sichtlich gut. Zudem brachten sie sich stets gerne als Multiplikatoren ein, wenn es darum ging, neue KINDERSTADT-Besucher*innen das Spielen und Werken näher zu bringen. Zu keinem Zeitpunkt entstand dabei ein hierarchisches Verhältnis zwischen erfahreneren Kindern und KINDERSTADT-Neulingen. Es entstanden eher neue Freundschaften und das Bewusstsein bei vielen Kindern, dass man bei Fragen auch andere Kinder fragen kann und nicht nur die Betreuer des SPIELMOBILs.

Dies entlastete nebenbei auch das Team der KINDERSTADT. Aber auch durch das Orgateam und die erweiterte Teamsituation entspannte sich die Atmosphäre auf dem Gelände:

- Es war mehr Zeit für Interaktionen mit den Kindern (und Eltern),
- Der „Bauhut“ der Kinder konnten alternative, sinnvolle und integrationsstiftende Aktionen und Angebote ergänzend entgegengestellt werden. Dieses offene Angebot wurde vielfach als Baualternative oder Pause vom Bauen, sowie als Einstieg in die KINDERSTADT, von den Kindern genutzt,
- So entwickelte sich deutlich mehr Miteinander unter den Kindern und den verschiedenen Baugruppen,
- Neue Besucher*innen konnten (unabhängig ihrer Herkunft) besser an die KINDERSTADT herangeführt und dort mit einbezogen werden,
- Auch neue Kinder und Tagesbesucher*innen fanden mit den Wasserspielen und Kreativangeboten schnell und unkompliziert Zugang zur KINDERSTADT. Wir gehen davon aus, dass viele von ihnen in den kommenden Jahren wieder vorbeikommen.

Die Möglichkeit, im Kleinkindbereich mit ihren Kindern gemeinsam zu bauen, verdeutlichte den Eltern nochmals spürbar, dass der eigentliche Bereich nur für die Kinder gedacht ist. Das Aufzeigen dieses Kontrastes steigerte deutlich das Bewusstsein auch für unsere Konzeption.

Die Verabschiedung von Kindern, aber auch von den Eltern war sehr emotional und man hat hier die große Verbundenheit mit dem Projekt und dem Team deutlich gespürt. Alle freuen sich schon jetzt auf die 12. KINDERSTADT in 2018.

Impressionen aus der KINDERSTADT





Das Jugendzentrum „Penthaus WX“

Warum eigentlich „Penthaus WX“?

2003 übernahm das Rotzfreche SPIELMOBIL die Verantwortung für ein offenes Angebot in Wixhausen - Darmstadts einzigem Stadtteil ohne Jugendhaus. Fortan bot ein ausgemusterter Bauwagen auf dem Gelände der alten Turnhalle, der „Jugendwagen WX“, an einzelnen Nachmittagen ein offenes Angebot. So sammelten wir einige Erfahrungen und entwickelten mit den Jugendlichen Ideen für ein richtiges Jugendhaus im Stadtteil.

Im Jahr 2010 wurde ein runderneueres Jugendhaus in der ehemaligen Turnhalle Falltorstraße 3 eröffnet. Die Arbeit im Jugendzentrum fing an mit der Suche nach einem Namen. Einerseits hatten die Jugendlichen den „Jugendwagen WX“ liebgewonnen und verknüpften viele Erlebnisse und Erfahrungen damit. Andererseits spürten sie, dass das neue Jugendzentrum, mit seinen großen, ansprechenden Räumen, regelmäßigen und langen Öffnungszeiten, den festangestellten Mitarbeiter*innen etwas Neues und Anderes war. In einem Graffiti-Workshop am alten Bauwagen entstand schließlich das „Penthaus WX“. „Wir haben uns für den Namen entschieden, weil wir vorher nur so’n kleinen Jugendwagen hatten und jetzt gibt’s ein top eingerichtetes, großes und neues Jugendzentrum“, fasste einer der Jugendlichen die Wahl des Namens zusammen.

Die Räumlichkeiten

Das „Penthaus WX“ besteht aus einem Café-Bereich, der mit einer Küche, Sofa und mehreren Tischen ausgestattet ist. Hier können verschiedene Spiele gespielt werden, in der Küche kann gekocht werden, an der Theke werden Getränke und Süßigkeiten verkauft, es besteht die Möglichkeit eine Leinwand zu bespielen und über die Anlage kann Musik gehört werden.

An diesen Bereich, der das Herz des Jugendzentrums ist, gliedert sich der Hallenbereich, der je nach Nutzung mit einer mobilen Wand abgetrennt werden kann. Hier stehen die Klassiker der offenen Jugendarbeit: Kicker, Billard und zudem ein Bereich, der mit Sitzsäcken, einer Sofaecke und einer Leinwand zum Playstation spielen, Filme schauen oder Chillen einlädt.

Der hintere Teil der Halle wird durch die mobile Wand abgetrennt und ist somit perfekt für sportliche Aktivitäten wie Fuß-, Basketball, Tischtennis oder andere Ball- oder Bewegungsspiele geeignet. Rund um den ebenerdigen Hallenbereich befinden sich mehrere Lagerräume und eine barrierefreie Toilette. Im hinteren Bereich des Gebäudes sind weitere Toiletten, das Mitarbeiterbüro und ein AG-Raum. Dieser wurde im Jahr zuvor als Arbeits- und Chillraum umgestaltet und bietet an vollen Tagen im Jugendzentrum einen ruhigen Arbeitsplatz und Platz für Gespräche.

Die folgenden Seiten geben einen Einblick in die Arbeit des Jugendzentrums im Jahr 2017.

„Mitmischen“

Unser Konzept war von Anfang an auf Partizipation ausgerichtet und das „Mitmischen“ nimmt auch weiterhin einen wichtigen Stellenwert ein. Es ist ein Angebot an die Kinder und Jugendlichen im Penthaus WX. Wir wollen reale Teilhabe, Mitbestimmung, Selbstbestimmung und Selbstverwaltung ermöglichen. Dabei zeigen wir den Kindern und Jugendlichen die Gestaltbarkeit sozialer Räume und ihres Umfeldes auf und stärken sie darin, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Alle Angebote des Jugendzentrums, wie Ausflüge, Events oder Angebote während der Öffnungszeiten, werden nicht von den Mitarbeiter*innen erdacht und ausgeführt - sondern entstehen aus Ideen und Wünschen der Kinder und Jugendlichen. Sie kommen mit ihren Ideen auf uns zu und wir versuchen diese gemeinsam mit ihnen umzusetzen. Dies erstreckt sich auch auf Einkäufe neuer Playstation- und Brettspiele, andere aktuelle Anschaffungen, Aktionen im offenen Betrieb des Jugendzentrums und die Planung der Ferien- und Ausflugsangebote. Dieses Jahr entstanden wieder viele neue Ideen, die den Jugendhausalltag bereicherten. Besonders hervorzuheben ist die Einführung des Thekenteams im Wohnzimmer, das aus einem Team Jugendlicher besteht, die Durchführung eines Medienpädagogischen Projekts mit den Besucher*innen aus dem Teenieclub sowie die Vorbereitung und Durchführung des Sommerfests. Wir freuen uns das die Jugendlichen die Partizipationsmöglichkeiten annehmen und so einen entscheidenden Beitrag zur Gestaltung der Angebote im Jugendzentrum beitragen.

Die Mitarbeiter*innen

Das Jugendzentrum wird von zwei hauptamtlichen Mitarbeiter*innen geführt. Ivo Kohtz hat mit einem Stellenanteil von 100% die Leitung. Zu 50% ist er in der pädagogischen Arbeit und zu 50% im administrativen Bereich tätig. Sandra Kelley ist mit einem Stellenanteil von 50% ausschließlich im pädagogischen Bereich tätig.

Folgende Honorarkräfte ergänzen das Team:

- **Michelle Kirsten** ist seit November ein Teil des Teams. Derzeit studiert sie Soziologie und Pädagogik an der TU Darmstadt. Sie sammelt ihre ersten Erfahrungen in der Arbeit mit Kinder und Jugendlichen. Sie bringt viele neue Ideen mit und wie freuen uns, dass sie ein Teil des Honorarteam ist.
- **Siad Nahawi** ist studierter Politikwissenschaftler, hat langjährige Erfahrung in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit und ist schon seit Jugendwagenzeiten ein Teil des Honorarteam. Mit seiner Erfahrung im Penthaus WX leistet er einen wichtigen Beitrag.
- **Jan Vogel** startete seine Tätigkeiten im Jugendzentrum bei den „Ferienspielen WX“ und stieg danach als Honorarkraft ins Team ein. Er studiert Soziale Arbeit - Generationenbeziehungen und bereichert das Team mit seinen kreativen Ideen.
- **Carsten Nunold** studierte Soziale Arbeit an der Evangelischen Fachhochschule in Darmstadt und war Student im Anerkennungsjahr im Jugendzentrum. Neben seinen Tätigkeiten im Jugendzentrum ist er im Bereich Suchtprävention in Schulen tätig.

Dementsprechend ist er ein sehr kompetenter Ansprechpartner in diesem Bereich und ein sehr wichtiger Teil des Teams.

- **Tim Juncker** war von März bis Juli im Jugendzentrum tätig. Nachdem er sein Studium der sozialen Arbeit beendete, trat er eine Stelle als Hauptamtlicher im Jugendzentrum „Akazienweg“ an.
- **Dominique Schreier** studiert „Soziale Arbeit“ und war bis August ein Teil des Teams. Mit ihrer einfühlsamen und ruhigen Art ist sie ein wichtiger Ansprechpartner für die Jugendlichen geworden. Derzeit macht sie ein Auslandssemester. Wir würden uns freuen sie im kommenden Jahr wieder in unserem Team begrüßen zu dürfen.
- **Rose Braga** kommt ursprünglich aus Brasilien, hat dort Lehramt studiert und anschl. in versch. Ländern (im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit) zahlreiche Projekte für und mit Kindern und Jugendlichen realisiert. Ihr Bundesfreiwilligendienst beim SPIELMOBIL und die Unterstützung des Teams im Jugendzentrum endete Mitte Oktober 2017.

Die Teamsitzungen finden im zweiwöchigen Turnus statt, um den Dienstplan zu erstellen, sich auszutauschen und Events sowie Veranstaltungen zu planen. Zudem gibt es jährlich einen Klausurtag, an welchem Themen vertiefend bearbeitet werden, neue Projekte entwickelt werden und der Jahresplan für das kommende Jahr aufgestellt wird.

Die Öffnungszeiten

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag/ Sonntag
15-18 Uhr „Girls-Only“ Offener Treff für Mädchen zwischen 9 und 12 Jahren	15 -18 Uhr „Teenieclub“ Offener Treff für Kinder zwischen 9 und 12 Jahren	16-20 Uhr „Wohnzimmer“ Offener Treff für Jugendliche ab 12 Jahren	16-20 Uhr „Wohnzimmer“ Offener Treff für Jugendliche ab 12 Jahren	16- 22 Uhr „Wohnzimmer“ Offener Treff für Jugendliche ab 12 Jahren	An verschiedenen Wochenenden finden Ausflüge oder Projekte statt.
18-20Uhr „Girls-Only-Wohnzimmer“ Offener Treff für Mädchen ab 12 Jahren	18 - 20 Uhr „Wohnzimmer“ Offener Treff für Jugendliche ab 12 Jahren				

Jahresüberblick

Das Jahr 2017 lässt sich in der Betrachtung in vier Quartale unterteilen, die jeweils von Öffnungszeiten in den Ferien getrennt werden.

09.01.17 - 31.03.17	1. Quartal
03.04.17 - 13.04.17	Osterferien
18.04.17 - 30.06.17	2. Quartal
03.07.15 - 11.08.17	Sommerferien
14.08.15 - 06.10.17	3. Quartal
09.10.17 - 20.10.17	Herbstferien
23.10.17 - 22.12.17	4. Quartal
24.12.15 - 08.01.17	Schließzeit in den Weihnachtsferien

Wohnzimmer

Das „Wohnzimmer“ ist der offene Treff für Jugendliche ab 12 Jahren und damit das Kernstück unserer Arbeit. Es wird von Jugendlichen mit unterschiedlichen Interessen und unterschiedlichen Anforderungen an das Jugendzentrum besucht. Es gibt Jugendliche, die nur gemeinsam mit der „Clique“ kommen und welche die alleine ins Jugendzentrum kommen. Für einige spielt das kostenfreie Internet/WLAN eine Rolle. Andere kommen vor allem zum Fuß-, Basketball oder Playstation spielen, wegen der großen Auswahl an Brettspielen oder zum Musik hören. Die im Mitmischen beschlossenen Tagesprojekte sind genauso ein Grund ins Jugendzentrum zu kommen, wie die Suche nach Ansprechpartner*innen bzw. die Beratung in besonderen Lebenslagen. Als Kernmotivation ist das Kennenlernen neuer Freund*innen, das Aufbauen von Beziehungen untereinander sowie die Kontaktpflege zu Gleichaltrigen zu sehen. Je nach schulischer Lage nehmen Jugendliche Hilfe beim Übergang Schule-Beruf oder bei Schul- und Abschlussarbeiten in Anspruch.

Das Jahr war auf der Seite der Jugendlichen geprägt von Entwicklungsanforderungen die das Erwachsenwerden mit sich bringt. Im Hinblick auf die Arbeit im Jugendzentrum stellte dies eine tägliche Herausforderungen für uns dar. Es bot aber auch immer wieder Anlässe, um in 4-Augen-Gesprächen oder in Gruppendiskussionen den Jugendlichen Hilfestellung zu bieten. Themen wie Sexualität, sexuelle Identität, der Umgang mit Alkohol und respektvoller Umgang untereinander waren ständige Themen im offenen Betrieb. Hinzu kam, dass die große Gruppe der „Stammbesucher“ immer unterschiedlichere Interessen verfolgt und somit der Zusammenhalt geschwächt wurde.

Der eigene Stand innerhalb der entstandenen Kleingruppen ist für den einzelnen jungen Menschen von besonderer Bedeutung. So kam es immer wieder zu kleineren Auseinandersetzungen, bei denen Mitarbeiter*innen verlässliche Ansprechpartner*innen waren. Viele jüngere Gäste, die noch im Vorjahr den Teenieclub besuchten, bilden nun eine „neue“ Gruppe, die sehr regelmäßig das Jugendzentrum besucht. Dies führt ebenfalls

zu Konflikten zwischen dem „Stammpublikum“ und den „Neuen“. Wir freuen uns, dass wir genügend Platz im Jugendzentrum haben, um allen Gruppen die Möglichkeit zu bieten, sich zu entfalten und ihren Platz im Jugendzentrum zu finden.

Das erste Quartal ist das am besten besuchte Quartal. Die Jugendlichen nutzen die Angebote der Räumlichkeiten des Jugendzentrums voll aus. Im Mittelpunkt standen die Bewegungsspiele im Hallenbereich, die Playstation und Billard im vorderen Hallenbereich und Brettspiele im Café. Die Jugendlichen verbrachten sehr viel Zeit am Stück im Jugendzentrum. Hierbei entstanden immer wieder Kreativ- Spiel- und Ernährungsprojekte. Das Zusammenkommen zum gemeinsamen Essen bietet die Möglichkeit alle Jugendlichen aus dem Jugendzentrum zusammen an einen Tisch zu bekommen und stärkt somit das Gemeinschaftsgefühl enorm.

In den Osterferien hatte das Jugendzentrum beide Wochen geöffnet. Neben den normalen Öffnungszeiten wurden Ausflüge angeboten. Es ging in den Kletterwald nach Darmstadt, in die Jump´n Fly Halle nach Mörfelden, in das Erlebnismuseum „Experiminta“ nach Frankfurt und zu einer Führung mit vorausgehendem Training mit den Spielern der Lilien am Böllenfalltor. Vormittags fand in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums das Sommer-Sing-Camp des Chors aus Wixhausen statt. Beim Abschlusskonzert im Jugendzentrum versorgten die Penthaus-Jugendlichen die Gäste mit selbstgemachten Cocktails und Getränken. Hier wurde die Idee des Thekenteams geboren (mehr Infos zum Thekenteam **XXX**)

Das zweite Quartal war weiterhin gut besucht. Auch als im Sommer die Temperaturen anstiegen, hatte dies kaum Auswirkungen auf die Anzahl der Besucher*innen. Viele Tage wurden im Garten verbracht und die Jugendlichen waren motiviert, sich in die Programmgestaltung einzubringen. Es wurden weiterhin vielseitige Projekte ins Leben gerufen. Unter anderem erfreute sich das Hüpfkissen großer Beliebtheit, an der hauseigenen Graffitiwand wurden immer wieder neue Bilder entworfen. Auffällig war das die Besucherzahlen unter der Woche sehr konstant waren. Der Freitag als stärkster Tag wurde nicht mehr so rege genutzt wie bisher. Vor allem die älteren Jugendlichen gehen am Wochenende und auch an den Freitagen Beschäftigungen außerhalb des Jugendzentrums nach. Viele verbringen die warmen Sommerabende in Darmstädter Parks, treffen sich an öffentlichen Plätzen im Umland oder gehen auf Partys, private Veranstaltungen oder Kerben. Das Fernbleiben vieler Älterer bot wiederum den Jüngeren die Möglichkeit, sich die Räumlichkeiten des Jugendzentrums intensiv zu erschließen.

In den Sommerferien hatte das Jugendzentrum in den ersten beiden und in der letzten Woche geöffnet. Viele Jugendliche fahren in den Ferien mit ihren Familien in den Urlaub. Die angepassten Öffnungszeiten hatten sich in einer Umfrage als die sinnvollsten erwiesen. Das Jugendzentrum war während der Öffnungszeit sehr gut besucht und es entstanden viele Projekte, die das Jugendhausjahr besonders geprägt haben.

Das dritte Quartal zwischen Sommer und Herbstferien war sehr kurz. Im Vergleich zu den Quartalen zu Beginn des Jahres gingen die Besucherzahlen unter der Woche leicht zurück. Für die Jugendlichen ist diese Zeit durch schulischen Stress geprägt und so nutzen wir die freigewordenen Kapazitäten für die Einzelbetreuung. Ein besonderes Highlight war das Sommerfest in der ersten Woche nach den Sommerferien. Auch die Teilnahme an der bundesweit stattfindenden U18-Wahl hat das JUZ in dieser Phase geprägt.

Für die Herbstferien hatte das Jugendzentrum durchgehend geöffnet. Neben den normalen Öffnungszeiten machten wir einen Ausflug ins Miramar nach Weinheim und auf die Kartbahn nach Hemsbach.

Das vierte Quartal war im Hinblick auf die Besucherzahlen sehr durchwachsen. Die „neuen Jungen“ und die „älteren Stammgäste“ haben sich zunehmend besser arrangiert. Es ist eine neue Besucherstruktur entstanden, die die kommende Zeit im Jugendzentrum prägen wird. Die vom Alter her sehr homogenen Besucher*innen bringen andere Herausforderungen mit sich. Auffallend ist ein relativ ausgeglichenes Verhältnis zwischen Mädchen und Jungen. Das Jahresende und die Weihnachtszeit waren geprägt von vielfältigen Aktivitäten in den Räumlichkeiten des Jugendzentrums. Als letztes Projekt im Jahr waren wir wieder auf dem Wixhäuser Weihnachtsmarkt mit unserem beliebten Maronen-Stand vertreten.

Girls-Only-Day

Die speziellen Bedürfnisse und Lebenssituationen der Mädchen und jungen Frauen stehen im Schatten der teilweise sehr dominanten männlichen Jugendhausbesucher. Die Mädchen lassen sich davon nicht selten in eine passive Rolle drängen. So beschlossen wir im Jahr 2016, die Mädchenarbeit/den Mädchentag auszubauen, um den Situation etwas entgegen zu setzen. Wir etablierten den „Girls-Only-Day“, bestehend aus dem schon seit 2010 existierenden „Girls-Only-Treff“ für alle Mädchen ab 9 Jahren und dem neugegründeten „Girls-Only-Wohnzimmer“ für alle Mädchen ab 12 Jahren. Ein kompletter Tag an dem das Jugendzentrum nur für Mädchen und junge Frauen geöffnet hat. Ein Tag, der sich in seinen Angeboten komplett nach den Bedürfnissen, Interessen, Lebenswelten, Ressourcen und Erfahrungen von Mädchen und jungen Frauen richtet. Der „Girls-Only-Treff“ ist traditionell sehr gut besucht. Das „Girls-Only-Wohnzimmer“ läuft langsam an, wir freuen uns aber über eine Gruppe Besucherinnen die das Angebot wöchentlich annimmt. Wir gehen davon aus, dass die Besucherinnengruppe weiterhin wächst und halten an dem Treff für die Größeren fest.

Girls-Only: Der Mädchentreff „Girls-Only“ wird von jüngeren Mädchen zwischen 9 und 12 Jahren besucht, die sehr motiviert sind, sich in die Programmgestaltung einzubringen. 2017 war der Mädchentag sehr gut besucht. Es wurden vielfältige, kreative, produktive und aktivierende Angebote ins Leben gerufen an denen die Mädchen mit viel Begeisterung partizipierten.

Girls-Only-Wohnzimmer: Der Mädchentreff „Girls-Only-Wohnzimmer“ wird derzeit von Mädchen im Alter ab 12 bis 17 Jahren besucht. Die Anzahl der Besucherinnen ist konstant. Es hat sich eine Gruppe gefunden, die das Angebot für sich entdeckt hat. Vereinzelt besuchen auch die älteren Mädchen aus dem „Wohnzimmer“ den Treff und suchen das Gespräch mit den Mitarbeiterinnen oder starten kleinere Projekte.

Nach dem zweiten Jahr kann man sagen, dass der Treff angenommen wird, wir daran festhalten und ganz klar einen Bedarf sehen. Als Ausblick für 2018 sehen wir Gruppen von Mädchen die aus dem Treff der kleineren herauswachsen werden und sich schon freuen am Treff der Älteren teilzunehmen.

Teenieclub

Der „Teenieclub“ richtet sich an Kinder und Jugendliche von 9 bis 12 Jahren und bildet die Grundlage für ein kontinuierliches Arbeiten im Jugendzentrum. Gerade in Wixhausen, einem Stadtteil ohne weiterführende Schule, ist es wichtig, dass die Kinder schon im Grundschulalter das Jugendzentrum kennen lernen, da sie danach täglich den Stadtteil für die Schule verlassen. Eine Bindung ans örtliche Jugendhaus muss also schon vorher entstehen. Das Programm, welches sich die Kinder ausdenken, hat einen viel höheren Stellenwert als bei den Jugendlichen im Wohnzimmer. Es ist meist ein bunter Mix aus Spiel-, Sport- und Bastelaktivitäten. Der „Teenieclub“ war das ganze Jahr hindurch gut besucht. Während in der kälteren Jahreszeit Bastel- und Kochangebote beliebt waren, wurde im Sommer der Garten intensiv genutzt. In den Sommermonaten wird das Jugendzentrum insgesamt seltener besucht. Viele Jugendliche verbringen die Tage im Schwimmbad oder am See. So sind der Juli und der August die besucherschwächsten Monate. In den kalten Wintermonaten und den milden Jahreszeiten ist der Teenietreff sehr gut besucht.

Die Besucher*innenstruktur hat sich zum Ende des Jahres leicht geändert: Im normalerweise sehr stark von Jungen dominierten Jugendzentrum sind im Teenietreff aktuell die Mädchen stärker vertreten. Den Grund dafür sehen wir in der kontinuierlichen und attraktiven Mädchenarbeit. Wenn diese Entwicklung verstetigt, denken wir für das kommende Jahr bereits über einen „Boys-Day“ nach.

Events

Im Folgenden werden chronologisch die Events und die besonderen Aktivitäten im Jahr 2016 benannt.

25.02.2017	SV Darmstadt 98 gegen FC Augsburg (Wohnzimmer)
03.04.2017	Darmstädter Kletterwald (Girls-Only)
07.04.2017	Jump'n Fly Indoor Trampolin Park Mörfelden (Wohnzimmer)
11.04.2017	Experiminta Frankfurt (Girls-Only)
12.04.2017	K.O.B.R.A. Stadionführung und Training mit den Profis des SVD98 (Teenies)
13.04.2017	Konzert im Jugendzentrum
09.07.2017	Mädchengarten am Aktivspielplatz im Herrengarten (Girls-Only)
02.07. - 07.07.2017	Ferienspiele in Wixhausen - 1. Woche
10.07. - 14.07.2017	Ferienspiele in Wixhausen - 2. Woche
19.08.2017	Sommerfest / Flohmarkt

Im Garten des Jugendzentrums fand in diesem Jahr wieder ein Sommerfest statt. Das Thekenteam versorgte die Gäste mit Essen und Getränken, wir hatten das große Hüpfkissen aufgebaut, die

Räumlichkeiten des Jugendzentrums standen zur Benutzung offen und es gab den ersten „Wixhäuser Kinder- und Jugendflohmarkt“

15.09.2017 U18-Wahl

Als eingetragenes Wahllokal zu U18 Wahl konnten Kinder und Jugendliche ihre Stimme bei uns abgeben. Im Vorfeld wurden alle Besucher politisch sensibilisiert. Wir haben uns sehr über eine gestiegene Anteilnahme gefreut und werden auch bei der nächsten U18 Wahl teilnehmen.

17.10.2017 Ausflug ins Freizeitbad „Miramar“ (Teenies)

20.10.2017 Kartfahren in Hemsbach (Wohnzimmer)

31.10.2017 Halloweenparty (Teenies)

*Traditionell findet bei uns an Halloween eine Halloweenparty statt. Die Besucher*innen bereiten einen Gruselparkour vor und empfangen die an Halloween herumlaufenden Gruppen im Jugendzentrum. An diesem Abend ist das Jugendzentrum auch für Kinder unter 9 Jahren geöffnet. Für das Jugendzentrum ist dieser Abend eine Möglichkeit sich kommenden Generationen zu präsentieren und Interesse zu wecken.*

03.11.2017 Ausflug zu Halloween auf die Burg Frankenstein (Teenies)

In Kooperation mit dem Jugendzentrum „Zigarrnkist“ und dem Kinderhaus „Paradies“ fand ein Ausflug zum Familientag auf die Burg Frankenstein statt.

04.11.2016 Halloweenausflug zu Halloween auf der Burg Frankenstein.
(Wohnzimmer)

*Die älteren Jugendlichen organisierten den Ausflug selbst und fragten im Jugendzentrum an ob wir die Betreuer*innen stellen. Dieser Bitte sind wir nachgekommen und so hatten die Jugendlichen einen gruseligen Abend auf der Burg.*

09.12 - 10.12.2017 Teilnahme am Weihnachtsmarkt in Wixhausen

Auch dieses Jahr beteiligten wir uns am Wixhäuser Weihnachtsmarkt und verkauften heiße Maronen und Softdrinks. Die Jugendlichen konnten sich an der Gestaltung des Stands und dem Verkauf beteiligen. Mit dem eingenommenen Geld können die Jugendlichen etwas für das Jugendzentrum kaufen.

Projekte

„Das Essen kommt aus dem Supermarkt“ - dieser geläufigen Meinung wollten wir etwas entgegensetzen und bauten mit den Jugendlichen Hochbeete im alten Turngarten. Hier können sie Obst und Gemüse ihrer Wahl anbauen, die Pflege und das Ernten lagen größtenteils in der Verantwortung der Jugendlichen. Das geerntete Obst und Gemüse wurde entweder direkt vor Ort gegessen oder in das Kochprojekt integriert. Das Projekt lehrt die Jugendlichen, Verantwortung zu übernehmen und zeigte ihnen wie leicht man Gemüse selber anbauen kann, dass es dann auch noch viel besser schmeckt und wie man es in verschiedenen Gerichten verwenden kann.

Internationales Kochprojekt

Um das Thekenangebot von Süßigkeiten und Fast Food zu erweitern, fördern wir mit unserem „Internationalen Kochprojekt“ den Umgang mit frischen Zutaten und das Zubereiten von vollwertiger Kost. Ziel ist es, die Jugendlichen dahingehend zu befähigen, sich einer gesunden und vollwertigen Ernährung bewusst zu werden. Im Kochprojekt wird schwerpunktmäßig die Teamfähigkeit gefördert - aber auch die Kompetenz, Kompromisse einzugehen. Hinzu kommt der Umgang mit einem bestimmten Budget für die Mahlzeiten und das Ritual des gemeinsamen Essens. Im Kochprojekt übernehmen die Jugendlichen Verantwortung für die Gemeinschaft im Jugendzentrum. Wir legen besonderen Wert darauf, dass die Mitarbeiter*innen während der Zubereitung nur unterstützend in Erscheinung treten. Wir verstehen das auch als Antwort auf den Trend, dass sich die Jugendlichen mit ihrem Bedürfnis nach Essen ausschließlich als „Konsument*innen“ zeigen.

Thekenteam

Partizipation heißt für uns nicht mitbestimmen im Sinne von Wünsche äußern - sondern auch Verantwortung für Beschlüsse und Vorhaben zu übernehmen. Mitte des Jahres übernahm eine Gruppe von Jugendlichen aus dem Wohnzimmer die Verantwortung für die Theke in unserem Café. Das „Thekenteam“ kümmert sich nun selbstständig um Einkauf und Verkauf, sie machen Inventur und die Abrechnung. Motivierte Jugendliche können zum Thekenteam hinstoßen und werden von einem Mitglied des Teams in die Abläufe eingewiesen. Die Jugendlichen lernen hierbei, Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, sich im Team zu organisieren den Umgang mit Geld. Diese Selbstverwaltungsstruktur hat im Café eine neue Stimmung geschaffen. Die Zeit die wir Mitarbeiter*innen bis dato hinter der Theke verbracht haben, können wir nun nutzen, um in allen Räumlichkeiten des Jugendzentrums präsenter zu sein. Wir freuen uns auf das nächste Jahr mit dem Thekenteam und hoffen, dass damit ein Projekt entstanden ist, das auch künftig fester Bestandteil des JUZ sein wird.

Übergang Schule/Beruf

„Was mache ich nach meinem Schulabschluss?“ - diese Frage stellt sich wohl jeder junge Mensch am Ende seiner Schullaufbahn. Wir haben einen Überblick über Veranstaltungen, an denen sich die Jugendlichen über Berufe oder Weiterbildungsmöglichkeiten informieren können. Im offenen Treff bieten wir die Möglichkeit, sich eingehend über Berufe zu informieren. Gemeinsam mit den Jugendlichen schreiben wir Bewerbungen, freuen uns über Einladungen zu Bewerbungsgesprächen und motivieren, wenn es eine Absage gibt. Im Hinblick auf die eher unterdurchschnittlichen schulischen Leistungen unserer Jugendlichen,

ist es eine Herausforderung für so manchen Jugendlichen seine Motivation aufrecht zu erhalten. Die Mitarbeiter*innen des Jugendzentrums spielen hierbei eine sehr wichtige Rolle.

Unterstützung bei Haus und Abschlussarbeiten

Immer wieder benötigen unsere Gäste Unterstützung bei Haus- und Abschlussarbeiten. Der neue Arbeitsplatz im AG-Raum bietet hierfür ideale Bedingungen - auch für Gruppenarbeiten. Wir stehen den Jugendlichen mit Rat und Tat beiseite und bringen ihnen die Möglichkeiten der Text- und Präsentationsprogramme bei. Ein Teil der Jugendlichen hat zu Hause keinen Zugang zu einem PC oder Laptop und ist so auf die Technik im Jugendzentrum angewiesen. Vor allem zum Ende des Jahres häufen sich die Anfragen, sodass wir teilweise auch außerhalb des offenen Treffs mit den Jugendlichen arbeiten. Wir sind den Jugendlichen auch in diesem Bereich ein kompetenter und verlässlicher Ansprechpartner.

Organisation des Sommerfests

Die Organisation des Sommerfests fand vorwiegend im offenen Betrieb statt. Im Plenum wurden Ideen gesammelt und Ziele diskutiert. Unser Vorhaben war es, die Jugendlichen in die Vorbereitung, den Ablauf und die Organisation der Veranstaltung einzubinden. Dies gelang sehr gut und so entstand ein Fest, an dem die Besucher*innen ihr Jugendzentrum zeigen und sich ihrem Stadtteil von einer sehr positiven Seite präsentieren konnten. Der Flohmarkt zog viele Besucher an, das Hüpfkissen war vor allem für die Jüngeren eine Attraktion, das Thekenteam sorgte mit selbstgemachten Salaten guter Musik und Grillgut für das leibliche Wohl. Tische und Bänke luden zum Verweilen ein und das Wetter spielte auch mit. Wir freuen uns schon auf das nächste Sommerfest im kommenden Jahr.

Penthaus Galerie

Ab September 2016 konnten wir zusätzliche Räumlichkeiten in der Falltorstraße Ecke Ohlenbergweg in Wixhausen nutzen. Ein lange leerstehendes Ladenlokal mit großen Fenstern zur Straßenseite wurde uns vom Besitzer kostenlos zur Verfügung gestellt. Nachdem die Renovierungsarbeiten fertiggestellt waren, wurden die Räumlichkeiten im letzten Jahr als Galerie genutzt. Leider hat sich Ende 2017 ein neuer zahlender Mieter für die Räumlichkeiten gefunden. So wird das Projekt im kommenden Jahr leider nicht weitergeführt werden können. Wegen großem Interesse seitens der Jugendlichen bleiben wir aber auf der Suche nach anderen Räumlichkeiten in der Nähe des Jugendzentrums, die wir temporär kostenfrei/kostengünstig nutzen können.

Medienpädagogisches Projekt

In dem medienpädagogischen Projekt begaben sich Jugendliche mit der Videokamera auf die Suche nach Antworten auf die Frage, was Diskriminierung und Rassismus bedeutet und brachten in Erfahrung, wer in ihrem Umfeld auf welcher Art und Weise davon betroffen ist oder war. Als „Reporter“ in ihrem Sozialraum unterwegs, befragten sie Bürger, Freunde oder Familie nach ihren Erlebnissen und Erfahrungen mit der Thematik und trugen das gesammelte Material in einem Videotagebuch zusammen. Das Ziel war eine intensive Auseinandersetzung mit den Themen Diskriminierung und Rassismus. Hinzu kam die Auseinandersetzung mit dem Medium Film und dessen Bearbeitung am PC. Am Ende entstand ein einstündiges Video, in dem die Interviews zusammengefügt wurden. Die im Projekt gewonnenen Kompetenzen, konnten die Teilnehmer*innen in der an die Vorführung

im Jugendzentrum anschließenden Diskussion nutzen, um wichtige Beiträge zu leisten. Die technische Ausrüstung für das Projekt wurde durch Drittmittel von „Weltoffenes Darmstadt“ finanziert.

Graffiti an der Hauswand

In regelmäßigen Abständen wird eine Wand im Garten des Jugendzentrums von den Jugendlichen neugestaltet. Sie bietet sehr viel Platz, um sich kreativ auszuleben. Das großflächige Malen bietet die Möglichkeit viele Jugendliche in das Projekt einzubinden und den Workshopteilnehmer*innen ihren Platz zur Entfaltung zu bieten. Graffiti als Ausdruck einer Jugendkultur ist auch bei der Jugend in Wixhausen sehr beliebt.

U18-Wahl

Zur Bundestagswahl 2017 fanden bundesweit die U18-Wahlen statt. Als Jugendzentrum registrierten wir uns als Wahllokal und stellten eine Wahlkabine in unseren Räumlichkeiten auf, in der alle Jugendliche am 15. September wählen konnten. Neben der Betreuung der Wahlkabine am eigentlichen U18-Wahltag, war es uns ein wichtiges Anliegen, die Jugendlichen für Wahlen und Politik zu sensibilisieren. Wir wollten ihnen die Wahlprogramme und Positionen der Parteien näherbringen und sie befähigen, ihre Meinung auf einem Wahlzettel zu äußern. Wir wollten Informationen über den „Wahl-o-mat“ hinaus liefern und Interesse für die politische Landschaft und das politische Geschehen in Deutschland wecken.

Am Wahltag haben wir uns zwar über eine hohe Zahl an Wähler*innen gefreut. Leider kamen keine unbekanntenen Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtteil zur Wahl. Bei der kommenden U18-Wahl wollen wir mehr Öffentlichkeit herstellen, damit noch mehr Jugendliche von dem Angebot Gebrauch machen. Zu den Landtagswahlen im Oktober 2018 werden wir uns wieder als Wahllokal registrieren und aus den Erfahrungen der letzten Jahre profitieren.

Vernetzung

Das Jugendzentrum versteht sich als ein Puzzleteil im Leben der Kinder und Jugendlichen, die es besuchen. Wir sehen es daher als notwendig an, im Stadtteil verankert zu sein und kooperieren mit unterschiedlichen Akteuren. In diesem Kapitel werden diejenigen genannt, die im Jahr 2017 besonders wichtig waren:

Zunächst sind das die Schulen im Stadtteil, in erster Linie die Georg-August-Zinn Grundschule. Seit diesem Jahr gehört für die vierte Klasse ein Besuch im Jugendzentrum zum regelmäßigen Nachmittagsprogramm. Die Idee dazu wurde während eines Kooperationstreffens im Rahmen der AG78 geboren und so kommen die Betreuer*innen des Nachmittagsprogramms mit einer Gruppe von 10 bis 15 Kids in den Teenietreff und verbringen zwei Stunden bei und mit uns. Viele unserer neuen Teenies sind auf diesen Weg auf das Jugendzentrum aufmerksam geworden und kommen nun regelmäßig.

Nach dem Besuch der Grundschule verteilen sich die Kinder und Jugendlichen auf unterschiedliche Schulen, der größte Teil der Kinder besucht entweder die Stadtteilschule in Arheilgen oder die Hessenwaldschule, die zu Weiterstadt gehört. Besonders mit der Schulsozialarbeit der Hessenwaldschule gibt es eine Kooperation. In regelmäßigen Treffen

tauschen wir uns über aktuelle Projekte aus und in den vergangenen Jahren werden die Räumlichkeiten für die Durchführung anwenderspezifischer Projektstage genutzt.

Wichtig für die Kooperationen ist für uns auch die Mitarbeit in Arbeitskreisen. So sind wir im Mädchenarbeitskreis und der AG-Jungen vertreten, beteiligen uns in der AG K.O.B.R.A. und wir arbeiten im Arbeitskreis S.O.N.A.R. mit, in welchem Einrichtungen des Landkreises sowie der Stadt vertreten sind. Auch die Mitarbeit im Fachkräfteaustausch Offene Kinder- und Jugendarbeit ist weiterhin wichtig, um uns über aktuelle Entwicklungen auszutauschen. Hinzu kommt die Teilnahme an Fortbildungen, die ebenfalls eine Möglichkeit der Vernetzung mit sich bringen. Des Weiteren schätzen wir die Teilnahme am Weihnachtsmarkt, da wir dort mit anderen Vereinen und Institutionen zusammenarbeiten, uns vernetzen und nicht zuletzt als Akteur im Stadtteil präsent zu sein.

Ausblick

Das Jugendzentrum war das Jahr über sehr gut besucht. Wir freuen uns über ein Klientel, das das Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Wixhausen mit seinen facettenreichen Beschäftigungs-, Beratungs-, Projekt- und Partizipationsmöglichkeiten annimmt und gestaltet. Dies bestätigt nicht nur die gute Arbeit im Jahr 2017, sondern auch eine hohe Verbindlichkeit und Verlässlichkeit in den Jahren zuvor.

Im Wohnzimmer stellen wir uns auch im kommenden Jahr wieder auf ein ereignisreiches Jahr ein. Wir freuen uns auf viele Besucher*innen, die sich engagieren. Wir wollen neben dem Thekenteam weitere Möglichkeiten schaffen, um den Selbstverwaltungscharakter auszubauen und den Jugendlichen so mehr Mitgestaltung und Verantwortung für die eigene Freizeitgestaltung zu übertragen.

Viele Besucher*innen werden im kommenden Jahr ihren Schulabschluss machen und eine Lehre anfangen. So wird die Beratung im Bereich „Übergang Schule Beruf“ ihre Früchte tragen, der Alltag vieler Jugendlichen wird sich aber auch ändern und wir sind gespannt was dies für unsere Besucherstruktur bedeutet.

Wir freuen uns auf ein ereignisreiches Jahr 2018 und stellen uns mit viel Engagement den Herausforderungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteil Darmstadt-Wixhausen. Wir bedanken uns bei allen Unterstützern, Mitarbeitern und den Jugendlichen die das Jugendzentrum zu dem machen was es ist.

Impressionen aus dem Jugendzentrum



Das FREUNDSCHAFTSMOBIL 2017

Das Rotzfreche SPIELMOBIL e.V. ist in Darmstadt und Umgebung das einzige mobile Spielangebot. Das SPIELMOBIL steht für Offenheit und Vielfältigkeit und engagiert sich deshalb seit Herbst 2015 auch für geflüchtete Kinder. Als 2015 so viele Menschen, darunter auch eine große Zahl von Kindern, nach Deutschland geflüchtet sind, haben wir begonnen, mit dem SPIELMOBIL auch dorthin zu kommen, wo es am dringendsten gebraucht wird - in Darmstadts Unterkünften für geflüchtete Menschen. Um den Kindern beim Ankommen in Deutschland ein verlässlicher Partner zu sein und sie dabei zu unterstützen, nach einer oft sehr schwierigen Flucht wieder Ruhe und in ihre Kinderrolle zurück zu finden, haben wir von Anfang an versucht, ein möglichst regelmäßiges Angebot bereit zu stellen.

2015 und Anfang 2016 fanden unsere Einsätze noch in den Notunterkünften statt, wo sehr viele Menschen auf engstem Raum untergebracht waren. Im Laufe des Jahres 2016 wurden weiter möglichst regelmäßig die Darmstädter Unterkünfte angefahren - mit einem nagelneuen, von KAO Germany gespendeten SPIELMOBIL Laster.

Bei unserer Arbeit mit den Kindern hat sich von Beginn an gezeigt, dass unser Angebot den Kindern einen verlässlichen Ankerpunkt in ihrer neuen Umgebung bietet, der es ihnen tatsächlich ermöglicht, zumindest für ein paar Stunden in der Woche, etwas Abstand zu ihren alltäglichen Belastungen und ein Stück Freiheit zurück zu gewinnen.

Diese Einsätze wurden uns durch diverse Spenden, vom DKHW, der ENTEGA und der Sparkasse Darmstadt ermöglicht.

Da sich die Wohnorte der geflüchteten Menschen oft veränderten und der Prozess des Ankommens und Inkludierens durch die Vielzahl der involvierten Akteure und Institutionen einer ganz eigenen Dynamik unterliegt, war es oft herausfordernd, kontinuierlich unser Angebot zu betreiben. Allerdings war es uns aufgrund der positiven Resonanz seitens der Kinder auf unser Angebot, sehr wichtig, unsere Arbeit möglichst kontinuierlich fortzusetzen und das große Potenzial zu nutzen und auszubauen, welches in dieser Art von regelmäßiger mobiler Spielarbeit steckt.

März bis Mai 2017: Fortsetzung unserer Arbeit mit jungen Geflüchteten

Ab dem 16. März 2017 konnten wir nach der Winterpause - unterstützt von Spendengeldern des DKHW, der Sparkasse Darmstadt und der ENTEGA - mit dem FREUNDSCHAFTSMOBIL wieder zu den Kindern fahren. Jeweils von 14 bis 18 Uhr kam das FREUNDSCHAFTSMOBIL dienstags in die Kelley Barracks, mittwochs in die Lincoln Siedlung und donnerstags in den Schiebelhuthweg.

Besonders in den Kelley Barracks und im Schiebelhuthweg war die Begeisterung groß. Dorthin kam das FREUNDSCHAFTSMOBIL schon vor 2017 und sowohl das Team des FREUNDSCHAFTSMOBILS als auch die Kinder freuten sich sehr über das Wiedersehen und die Möglichkeit, weiter miteinander zu spielen, bestehende Freundschaften auszubauen und wieder regelmäßig zu pflegen.

Juni bis November 2017: „Spielen verbindet - Spielräume erschließen“

Ermöglicht durch Förderungen von der Stadt Darmstadt und aus dem Landesprogramm ‚WIR‘ des Landes Hessen, konnte ab dem 1. Juni 2017 das Projekt „Spielen verbindet - Spielräume erschließen“ starten. Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und verfolgt in den drei Projektjahren jeweils drei große Ziele:

Jahr 1: SPIELRAUM - Durch das Bereitstellen eines freien Spielangebots unterstützen wir Kinder dabei, ihre jeweiligen Sozialräume und andere Kinder, die im selben Sozialraum leben, kennenzulernen und sich ihren gemeinsamen Raum im Spiel anzueignen.

Jahr 2: FREIRAUM - nachdem die Kinder in Jahr 1 ihren Sozialraum kennengelernt haben, steht in diesem Jahr im Fokus, die Kinder dabei zu unterstützen, eigene Freiräume in ihrem Sozialraum zu entdecken und sich selbstbestimmt darin zu bewegen.

Jahr 3: GESTALTUNGSRAUM - in Jahr 3 werden die Kinder von uns darin begleitet und unterstützt, ihren gemeinsamen Sozialraum gemäß ihren Wünschen und Bedürfnissen zu verändern. Dies wird durch verschiedene Beteiligungsinstrumente erreicht, die den Kindern ein Mitspracherecht bei der Gestaltung ihres Umfelds ermöglichen.

In 2017, dem ersten Projektjahr haben wir viele Ressourcen in die Bekanntmachung des Angebots gesteckt. In Darmstadt ist das klassische SPIELMOBIL mit seinem wöchentlichen Einsatz zwar mittlerweile sehr bekannt - das wiederum führt aber regelmäßig zu Irritationen, wenn nun ein zweites Mobil, unser roter Laster, jede Woche an einem festen Wochentag an bestimmten Plätzen vor Ort ist.

Für die Bekanntmachung des Angebots haben wir mit Flyern und Plakaten sehr gute Erfahrungen gemacht, ebenso wie mit dem Sprühen von Kreidepfeilen, welche den Kindern den Weg zu unserem Angebot weisen. Morgens aufgesprüht werden die Kinder schon auf dem Weg zur Schule daran erinnert, dass heute das FREUNDSCHAFTSMOBIL kommt. Zugleich sind die Pfeile bereits ein Teil des Spiels: Hin zu unseren Standorten steht eine Art Schnitzeljagd, bei der durch die Botschaften und Pfeile aus Kreide die Aufmerksamkeit der Kinder geweckt wird. Wenn die Kinder also nachmittags zum Spielen kommen, folgen sie den Pfeilen und suchen sich einen Weg. Um die Wege der Bewegungsstruktur der Kinder anzupassen, haben wir sie gefragt, welche Wege sie zu uns nehmen.

Der zweite elementare Bestandteil des ersten Projektjahres war es, den Kindern zu ermöglichen, sich gegenseitig kennen zu lernen und Freundschaften miteinander schließen zu können. Die Kinder leben zwar in einem kulturell sehr heterogenen Umfeld, dies bedeutet allerdings nicht automatisch, dass sie auch tatsächlich miteinander in Kontakt kommen. Ziel war es deshalb, mit unserem offenen Spielangebot einen Raum zu schaffen, der zum gemeinsamen Spielen einlädt. Unsere Standorte sind SPIELRÄUME, in denen erste Kontakte geknüpft, sich kennengelernt und jeder in seiner Individualität angenommen wird. In Gruppen zu spielen bedeutet Beziehung und Interaktion aber auch Konflikt und der Umgang mit Regeln und Grenzen. Aus diesem Grund haben wir, neben dem klassischen SPIELMOBILmaterial, welches die Phantasie der Kinder anregen soll, Material angeboten, welches die Kooperation und das sich miteinander auseinandersetzen fördert.

Die SPIELMOBILer*innen selbst tragen als feste Bezugspersonen einen entscheidenden Teil zur Gruppenbildung bei. Sie geben nicht nur Hilfestellungen und Anregungen beim Spielen, sondern fungieren gleichzeitig auch als Sprachrohr beim Lösen von Problemen oder

Konflikten und unterstützen auch bei der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander. Zudem sind wir Vorbilder und vermitteln in der täglichen Arbeit wichtige Werte und Normen, wie beispielsweise, Konflikte verbal und nicht durch körperliche Gewalt zu lösen, niemanden zu beleidigen und niemanden auszuschließen.

Jeder der Einsätze des FREUNDSCHAFTSMOBILS beginnt mit einem oder mehreren Gruppenspielen. Dies zu etablieren war manchmal nicht einfach, da die Kinder zu unserem offenen Angebot nicht alle gleichzeitig kommen. Allerdings zeigte sich auch, dass die Kinder die Gruppenspiele sehr schnell schätzen lernen und als wichtigen Bestandteil der SPIELMOBIL Einsätze wahrnehmen und einfordern.

Nach dem gemeinsamen Aufbau der Spielgeräte und gemeinsamen Großgruppenspielen folgte Zeit für freies und selbstbestimmtes Spielen. Auch hier stehen besonders Spielangebote im Fokus, die das soziale Miteinander fördern, wie beispielsweise Schwungtücher, Bewegungsbaustellen oder auch Spielmaterialien wie Federball. Mittels dieser freien Spielangebote bekommen die Kinder sowohl die Möglichkeit, sich auszuprobieren und selbstbestimmt das zu spielen, was sie möchten, gleichzeitig laden viele unserer Spielangebote auch dazu ein, sie zusammen mit anderen Kindern zu nutzen. Der Prozess des Kennenlernens und der Gruppenbildung ist so nicht nur auf die - vom Personal des FREUNDSCHAFTSMOBILS angeleiteten - Großgruppenspiele beschränkt, sondern kann, soll und wird auch unabhängig davon, im selbstständigen Spiel der Kinder fortgesetzt.

Um die Kinder dafür zu sensibilisieren, dass es uns wichtig ist, dass sie nicht nur an unserem Angebot teilnehmen, sondern es auch für sich aktiv nutzen und gestalten, führten wir zudem Abschlussrunden bei den Einsätzen ein, in denen Kinder Ideen für die nächsten Einsätze äußern und ihre Meinung zu den aktuellen Einsätzen einbringen konnten. Damit vermitteln wir den Kindern, dass wir sie hören und ernst nehmen. Das schafft die Möglichkeit, das Mitgestalten kennenzulernen und gleichzeitig eine gute Basis, um langsam in eine aktiv mitgestaltende Rolle innerhalb ihrer gesellschaftlichen Bezüge hineinwachsen können.

Im ersten Projektjahr 2017 fuhren wir sowohl Standorte an, an denen das FREUNDSCHAFTSMOBIL bereits war und bekannt ist, als auch ganz neu erschlossene Standorte, die nun jedoch feste und wichtige Bestandteile des Projekts sind.

Kelley Barracks und Spielplatz Am Kaiserschlag/Sandacker

Die Kinder in den Kelley Barracks kannten unser Angebot schon längere Zeit und nahmen auch im Jahr 2017 sehr zahlreich und begeistert am Spielangebot des FREUNDSCHAFTSMOBILS teil. Da wir an diesem Standort auch dieses Jahr einen großen Bedarf der Kinder wahrnahmen, wurde der Standort in den Kelley Barracks als vierter Standort mit in das Projekt „Spielen verbindet - Spielräume erschließen“ aufgenommen. Um zu gewährleisten, dass unser Angebot nicht nur die Kinder in den Kelley Barracks, sondern gemäß unserer Konzeption auch die Anwohnerkinder in der Umgebung erreicht, haben wir ab dem 1. August im Wechsel dienstags auch den Spielplatz am Kaiserschlag/Sandacker angefahren.

Die Bindung der Kinder aus den Kelley Barracks an das FREUNDSCHAFTSMOBIL erwies sich als tragfähig, viele der Kinder kamen im Verlauf des Jahres auch zu unseren Einsätzen auf dem Spielplatz.

Seitens der Anwohnerkinder wurde unser Angebot erst einmal eher schleppend angenommen und es gab leider auch einen Tag, an dem kein Anwohnerkind zum Spielplatz kam. Ein Grund hierfür ist unseres Erachtens in der schlechten Einsehbarkeit des Spielplatzes zu sehen. Der Platz ist umrandet von Hecken und Bäumen, durch die man den LKW nur eingeschränkt von außerhalb sehen kann. Dieser dient sonst zuverlässig als

Blickfang und Hinweis auf unser Angebot. Der Spielplatz selbst ist zwar mit einigen Spielgeräten ausgestattet, im Gesamtbild aber wenig einladend und nach Aussage einiger Kinder und Eltern nicht besonders gut angenommen.

Die ersten Male, bei denen sowohl Kinder aus der Nachbarschaft als auch Kinder aus der Unterkunft zum Spielplatz kamen, um mit dem FREUNDSCHAFTSMOBIL zu spielen, waren unter den Kindern deutliche Abgrenzungstendenzen wahrnehmbar. Die Kinder aus den Kelley Barracks waren es ja nun schon über längere Zeit gewohnt, dass das FREUNDSCHAFTSMOBIL direkt zu ihnen kommt und hinter dem Sicherheitsraum ausschließlich mit ihnen spielt. Aus dieser Entwicklung heraus fiel es den Kindern aus der Unterkunft zunächst schwer, das FREUNDSCHAFTSMOBIL und vor allem auch das Team mit den Anwohnerkindern zu „teilen“.

Durch Gruppenspiele und die stetige Rückmeldung seitens des Teams an die Kinder, dass die Spieler*innen für alle Kinder da sind und mit allen zusammenspielen möchten, lösten sich diese Tendenzen im Laufe der Zeit auf und es entstanden auch hier recht schnell erste Bindungen zwischen den Kindern.

Durch Plakate und das Sprühen von Pfeilen von den Kelley Barracks zum Spielplatz bzw. andersherum wiesen wir auch dienstags die Kinder auf unser Angebot hin. Die große und stark befahrene Eschollbrücker Straße stellte wahrnehmbar ein abschreckendes Hindernis für die Kinder da. In Hinblick auf die Kinder aus den Kelley Barracks zeigte diese Taktik allerdings, wie schon erwähnt, trotzdem Wirkung - sie kamen zum Spielplatz. Dass Anwohnerkinder in die Kelley Barracks zum Spielen kommen, konnten wir trotz der Pfeile und vielen Gesprächen mit Kindern und Eltern aus der Nachbarschaft, in denen wir auf die Möglichkeit, auch in den Kelley Barracks mit uns spielen zu können, leider an keinem Tag beobachten. Die abschreckende Wirkung der Unterkunft durch den durchgängigen Zaun und die ständige Anwesenheit von Security führte dazu, dass sich Kinder und Eltern nicht trauten, die Anlage zu betreten, um zum Spielen zu kommen.

Durch diesen Umstand ist die Bilanz an den beiden Montagstandorten sehr unterschiedlich: Die Inklusion und der Brückenbau zwischen Kindern mit und ohne Fluchterfahrung hat auf dem Spielplatz nach anfänglichen Schwierigkeiten gut funktioniert. Allerdings wurde der Spielplatz rein zahlenmäßig von den Kindern sehr unterschiedlich angenommen und nur wenige Kinder kamen regelmäßig.

In den Kelley Barracks war das Schließen von Freundschaften zwischen Kindern mit und ohne Fluchthintergrund schlicht nicht möglich, weil keine Kinder von außerhalb in die Unterkunft kamen. An unserem Angebot in den Kelley Barracks nahmen regelmäßig 35-40 Kinder teil, an den Einsätzen auf dem Spielplatz waren es mit 10-15 Kindern, die regelmäßig kamen, wesentlich weniger.

Freifläche vor dem Falkenheim

Schiebelhuthweg/Diamantenspielplatz

Das FREUNDSCHAFTSMOBIL kommt seit August 2016 zu der Wohnunterkunft im Schiebelhuthweg. Der Standort an der Freifläche vorm Falkenheim ist den Kindern daher bereits bekannt. Neu war in diesem Jahr allerdings der vierzehntägige Standortwechsel zwischen Falkenheim und dem Diamantenspielplatz am Donnersberg. Da wir im letzten Jahr sehr gute Erfahrungen mit dem Standort am Falkenheim sammeln konnten, haben wir uns auch in diesem Jahr dazu entschieden, diesen Standort beizubehalten und wie konzeptionell vorgesehen zusätzlich um einen zweiten Standort zu erweitern.

Um die Kinder dazu zu motivieren, selbständig ohne unsere Begleitung zu FREUNDSCHAFTSMOBIL zu kommen, haben wir vor dem Saisonstart über Plakate und persönliche Werbung vor Ort auf unser Projekt aufmerksam gemacht. Erfreulicherweise hat dies bereits bei unserem ersten Einsatz funktioniert. Zudem hatten wir unerwartet tatkräftige Unterstützung eines Jungen der Wohnunterkunft. In den ersten Wochen ist er

regelmäßig mit seinem Fahrrad, Punkt 15.00 Uhr zum Standort gefahren, hat nachgeschaut ob wir auch wirklich da sind und hat dann die anderen Kinder der Unterkunft informiert. Zu Beginn wurde unser Angebot regelmäßig von einer kleinen aber festen Gruppe von Kindern aus der Unterkunft und Anwohnerkindern besucht. Leider ist das Angebot des FREUNDSCHAFTSMOBILS noch nicht so verbreitet, was bei einzelnen Anwohner*innen zu Verwirrung führt. Viele kennen bereits das SPIELMOBIL Angebot welches eine Woche lang von Montag bis Freitag an einen öffentlichen Spielplatz kommt. Dass es nun ein weiteres „SPIELMOBIL“ gibt, welches jede Woche an einem festen Tag, an zwei unterschiedliche Standorte kommt, ist noch nicht bei allen verinnerlicht. Auch hier versuchen wir kontinuierlich durch die Kreidepfeile am Morgen die Kinder und ihre Eltern regelmäßig auf unser Angebot aufmerksam zu machen.

Wie bei den anderen Einsatzorten, stand auch hier das Kennenlernen und Miteinander spielen im Vordergrund. Die Einsatzstruktur mit Großgruppenspielen, freiem Spiel und einer gemeinsamen Abschlussrunde haben wir auch hier weitestgehend etablieren können. Dies lag zum Teil an den unterschiedlichen Zeiten zu denen die Kinder gekommen und gegangen sind. Zudem gab es, neben der festen kleinen Gruppe, die regelmäßig unser Angebot wahrnimmt, immer wieder wechselnde Besuche von Kindern und Eltern die nur punktuell am Angebot teilnahmen. Der häufige Wechsel hat das Entstehen einer festen Gruppe etwas erschwert. Allerdings hat sich bereits sehr früh, schon in den ersten Wochen unserer Einsätze, ein Projekt entwickelt, was den festen Kern der regelmäßigen Gruppe von Kindern, noch enger zusammengebracht hat:

Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten am Falkenheim, vor den Toren der TG Bessungen, kam es immer wieder zu Situationen, in denen uns unachtsame Autofahrer*innen auffielen, die wenig Rücksicht auf die spielenden Kinder walten ließen. Die Situationen haben sich wöchentlich zugespitzt und die Sicherheit konnte teilweise nur schwer gewährleistet werden. So widmeten wir uns bald dem Vorhaben, mehr Aufmerksamkeit für die spielenden Kinder zu erregen und damit das Gefahrenpotenzial zu senken - ohne die Kinder ihrer Spielfläche zu berauben. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Kinder großen Spaß dabei, ihre Körperumrisse gegenseitig mit Kreide auf die Straße zu malen. So entstand die Idee, lebensgroße Kinderfiguren aus Holz zu bauen, die als Absperrung und Warnsignal dienen sollten. Das Projekt wurde in den nächsten Wochen gemeinsam mit den Kindern in die Tat umgesetzt. Erfreulicherweise hat das Projekt nicht nur den Gruppenzusammenhalt der Kinder gestärkt, sondern auch den gewünschten Erfolgen bei den Autofahrer*innen erzielt. Die lebensgroßen Figuren lösen tatsächlich eine deutliche Reaktion aus, die Autos fahren nun vorsichtig an den spielenden Kindern vorbei. Neben dem Effekt für die Sicherheit haben die Kinder direkt erfahren, wie es funktioniert, gemeinsam den Spielraum zurückzuerobern und zu verteidigen. Das Projekt ist auch den Kindern in positiver Erinnerung geblieben und bei unserem letzten Einsatz wurde der Wunsch geäußert nächstes Jahr weitere Figuren zu bauen.

Die beiden Standorte Am Falkenheim und auf dem Diamantenspielplatz am Donnersbergring werden wir auch im Jahr 2018 beibehalten.

Lincoln Siedlung

Bereits im Jahr 2016 stellten die Kinder der Jefferson-Siedlung rein zahlenmäßig eine gewichtige Zielgruppe im Modellprojekt: Mit ca. 200 Kindern, lebt hier, die größte Gruppe geflüchteter Kinder im Vergleich zu anderen Darmstädter Wohnunterkünften.

In Absprache mit der Stadt Darmstadt wurde als Standort für das FREUNDSCHAFTSMOBIL in der Lincoln Siedlung der „Spielplatz“ gegenüber der Bahnhofstestelle Marienhöhe gewählt. Der Standort ist für die Kinder aus der Jefferson-Siedlung zu Fuß erreichbar und von der Bahnhofstestelle aus direkt einsehbar und auch für die Kinder aus der Lincoln Siedlung ist der Standort gut erreichbar. Somit bildet er eine gute Basis, um den Kindern mit und ohne

Fluchthintergrund aus der Umgebung einen gemeinsamen Raum zum Spielen und Kennenlernen zur Verfügung zu stellen.

Die vorhandene Ausstattung an festen Spielgeräten fällt mit einem kleinen Sandkasten und einer Wippe zwar eher spärlich aus, dafür lädt das umliegende Gelände mit seiner Grünfläche und vielen Bäumen, als Treffpunkt zum gemeinsamen Spielen ein. Nachdem der neue Standort gefunden war, wurden auch in der Jefferson Siedlung Kreidepfeile gesprüht, um die Kinder auf das Angebot des FREUNDSCHAFTSMOBILS aufmerksam zu machen. Leider hat dies nicht sofort den gewünschten Erfolg erzielt. Nach gemeinsamen Überlegungen und einem regelmäßigen Austausch mit dem Sozialträger der Jefferson-Siedlung, sind wir zu der Erkenntnis gelangt, dass es hilfreich sein könnte, die Kreidepfeile nicht erst kurz vor Beginn unseres Angebots, sondern schon morgens bzw. vormittags zu sprühen.

Tatsächlich konnten wir nach dieser zeitlichen Änderung eine deutlich höhere Beteiligung der Kinder aus der Unterkunft an unserem Angebot feststellen.

Zu Beginn des Projektes wurde unser Angebot hauptsächlich von Kindern und Familien aus der Lincoln-Siedlung angenommen. Hier waren alle Altersklassen von 0-14 Jahren und auch viele Eltern vertreten. Nach und nach nahmen, wie schon erwähnt, auch immer mehr Kinder aus der Jefferson Siedlung am Spielangebot teil.

Da der Standort erst neu entstanden ist, kannten viele Kinder sich und auch das Gelände noch nicht. Den Prozess des Kennenlernens haben wir durch unterschiedliche Spielangebote unterstützt. Dazu haben wir zunächst einen Ablauf entwickelt der den Kindern und auch den Mitarbeiter*innen eine Struktur gibt und dadurch Sicherheit vermittelt. Die gemeinsame Zeit wurde so, wenn möglich, immer mit Großgruppenspielen begonnen.

Einen regelmäßigen Abschluss zu finden, hat sich teilweise etwas schwierig gestaltet, da die Kinder zu sehr unterschiedlichen Uhrzeiten nach Hause gegangen sind. Wir haben jedoch nach dem gemeinsamen Aufräumen der Spielmaterialien die Zeit genutzt, um mit den anwesenden Kindern und Eltern eine Abschlussrunde zu gestalten. Hier haben wir Informationen weitergegeben und uns mit einem, mittlerweile ritualisierten, Abschlusssong verabschiedet.

Die SPIELMOBIL-Arbeit braucht Räume, in denen Kinder nicht nur spielen, sondern die sie sich aneignen und gestalten können. Dazu gehört es auch, den Raum nach den jeweiligen (Spiel-) Bedürfnissen anpassen zu können. Gerade im Vergleich zum Vorjahr werten wir die Arbeit an diesem Standort zwar insgesamt sehr positiv aus, doch leider kommen wir nach einer ausführlichen Reflexion mit allen beteiligten Akteuren zu dem Schluss, dass der aktuelle Standort eigentlich ungeeignet ist. Zum einen, kommt es immer wieder vor, dass Anwohner der Lincoln Siedlung sich durch unser Angebot gestört fühlen und durch die spielenden Kinder Angst, um ihre geparkten Autos haben. Zum anderen ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder den Spielort auch nutzen, wenn das FREUNDSCHAFTSMOBIL nicht vor Ort ist. Die wenigen Spielgeräte und die Dominanz der Autos tragen wenig dazu bei, diesen Ort als einen solchen Treffpunkt zu etablieren. Unabhängig davon liegen alle Bemühungen ins Leere, den Spielort schöner und einladender zu gestalten, da uns eine dauerhafte Umgestaltung der Flächen nicht erlaubt war.

Aus diesen Gründen versuchen wir für die Saison 2018 einen neuen Standort, im Inneren der Lincoln-Siedlung, zu finden. Auf Höhe der Alten Tankstelle soll zeitnah ein öffentlicher Spielplatz entstehen. Es werden zunehmend Häuser in der Siedlung fertig gestellt und so verlagert sich das Geschehen ohnehin. Vielleicht gelingt es uns auf diesem Weg auch, einen zweiten Standort zu etablieren und so den Sozialraum noch besser zu erschließen.

Grünfläche vor dem Friedrich Fröbel Haus

Der Standort auf der Grünfläche vor dem Friedrich-Fröbel-Haus im Pallaswiesenviertel wurde ab dem 12. Juni als weiterer fester Standort in das Projekt aufgenommen.

Vor dem Start im Juni nahmen wir Kontakt zum Sozialträger der Erstwohnhäuser in der Otto-Röhm-Straße auf. Mit der persönlichen Kontaktaufnahme wollten wir ein Bewusstsein für unser Angebot zu schaffen und die Mitarbeiter*Innen der Einrichtung dafür zu gewinnen, Flyer und Plakate in der Unterkunft auszulegen- und zu hängen, um die Bewohner*innen über das Angebot des FREUNDSCHAFTSMOBILS zu informieren.

Parallel zu der Kontaktaufnahme zur Unterkunft stellten wir Kontakt zur Stadtviertelrunde für das Pallaswiesenfest auf, um dort einer großen Zahl von anderen Akteuren im Sozialraum unser neues Angebot vorzustellen.

Seitens der Mitarbeiter*innen der Unterkunft gab es grundsätzlich sehr viel positives Feedback zum Angebot des FREUNDSCHAFTSMOBILS. Wir wurden allerdings auch immer wieder darauf aufmerksam gemacht, dass es den Mitarbeitenden durch ihren ereignisreichen Arbeitsalltag nur eingeschränkt möglich ist, sich für unser Angebot einzusetzen und es entsprechend zu verbreiten.

Im Rückblick lässt sich sagen, dass im Durchschnitt bisher etwa 15-20 Kinder zum FREUNDSCHAFTSMOBIL gekommen sind. Die Zahl der Kinder, die das Angebot schon für sich nutzen, ist also im Vergleich zu etablierten Standorten noch relativ gering. Überrascht hat es uns daher selbst ein wenig, dass bereits nach kurzer Zeit viele Kinder sehr regelmäßig zum FREUNDSCHAFTSMOBIL kommen und sich so bereits erste Freundschaften zwischen den Kindern entwickeln.

Die Teilnahme von Kindern aus der Unterkunft in der Otto-Röhm-Straße gestaltete sich leider noch sehr wechselhaft, in unregelmäßigen Abständen kam es vor, dass kein Kind aus der Unterkunft zum Spielen gekommen ist. Ein Grund dafür war in Gesprächen mit der Unterkunft in der Otto-Röhm-Straße leider nicht auszumachen. Grundsätzlich ist aus unserer Sicht festzustellen, dass die Regelmäßigkeit unseres Spielangebots sich nur langsam im Bewusstsein von Kindern und Eltern verankert. Das liegt sicherlich auch daran, dass das Angebot des regulären SPIELMOBILS - das entgegen des Konzepts vom FREUNDSCHAFTSMOBIL - von Mai bis Oktober für jeweils eine ganze Woche auf einen öffentlichen Platz in Darmstadt kommt, das aber je nur einmal pro Saison - unter den Darmstädter*innen seit Langem bekannt ist. Aus diesem Grund herrschte trotz wiederholten Hinweisen unsererseits, dass wir jede Woche kommen, oft Erstaunen, dass das FREUNDSCHAFTSMOBIL tatsächlich jede Woche, am gleichen Tag, zur gleichen Uhrzeit auf der Grünfläche vor dem Friedrich Fröbel Haus anzutreffen war.

Die Altersgruppe der Kinder, die montags auf den Platz vor dem Friedrich Fröbel Haus kommen, bewegt sich maßgeblich zwischen 4 und 12 Jahren. Allerdings sind auch immer wieder Eltern mit Kleinkindern im Alter von ein bis drei Jahren zum Spielen gekommen.

Schon nach wenigen Einsatztagen konnten wir zum Ende jedes Einsatzes eine Abschlussrunde zusammen mit den Kindern etablieren. Diese nutzen wir, um mit den Kindern zu besprechen, was Ihnen am jeweiligen Nachmittag gut gefallen hat und welche Ideen sie für den nächsten Einsatztag am Standort haben. Durch die hohe Beständigkeit durch die regelmäßige Teilnahme bestimmter Kinder am Angebot, ließ sich die Runde schnell verlässlich zum Abschlussritual. Neu hinzugekommene Kinder nutzen ebenfalls recht bald die Möglichkeit, sich einzubringen.

Begonnen haben wir die Einsätze am Standort anfangs mit Spielen, die das Gruppengefühl unter den Kindern stärken. Allerdings waren Großgruppenspiele zu Beginn der Einsätze, wie schon erwähnt, auch hier oft nicht möglich, weil die Kinder in großen zeitlichen Abständen nacheinander zu uns gekommen sind. Aus diesem Grund haben wir versucht, Gruppenspiele dann zu initiieren, wenn eine größere Gruppe von Kindern anwesend war. Erfreulicherweise zeigten viele der Kinder ein sehr großes Interesse daran, gemeinsam mit der Gruppe Spiele zu spielen. So wurden häufig Spiele wie Fangen von den Kindern selbst

initiiert und seitens der Kinder sehr darauf geachtet, dass alle Anwesenden am Spiel teilhaben konnten.

Pädagogische Begleitung und Weiterentwicklung des Projekts

Um dem konzeptionellen Gerüst des Projektes Rechnung zu tragen und eine möglichst hohe Kontinuität in der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten, fahren jeweils feste Teams zu den einzelnen Standorten. So bieten wir den Kindern eine verlässliche Struktur mit bekannten Mitarbeiter*innen, feste Wochentage, regelmäßige Wiederkehr und ritualisierte Abläufe.

Die Honorarkräfte tragen mit ihrem Engagement maßgeblich zum Erfolg des Projekts bei. Mitte des Jahres etablierten wir regelmäßige Teamtreffen, um ein Bewusstsein für die Wichtigkeit dieser Kontinuität zu unterstützen und den Austausch zwischen den jeweiligen Tageteams zu fördern. Diese Treffen fanden einmal im Monat statt. Auf dem Programm standen neben dem gegenseitigen Vorstellen neuer Spielideen auch die Beschäftigung mit konzeptionellen Inhalten und Planungen für den weiteren Verlauf des Projekts. Dabei stellten die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Projekts und die pädagogischen Ziele des Projekts vor und gaben Impulse für die Umsetzung derselben, die dann gemeinsam im Plenum besprochen und ggf. weiterentwickelt werden konnten.

Da die Honorarkräfte des Projekts aus sehr unterschiedlichen Berufsfeldern kommen, bereichern sie die Arbeit des FREUNDSCHAFTSMOBILS mit verschiedensten Perspektiven und Ideen. Diese werden sowohl auf den Einsätzen als auch in den Teamsitzungen von den pädagogischen Fachkräften des Projekts aufgenommen, gehört und unter der Prämisse eines gemeinsamen Fokus und der Erreichung konzeptionell erarbeiteter Ziele bewertet und in die Strukturen der pädagogischen Arbeit vor Ort integriert.

Die hohe Kontinuität des FREUNDSCHAFTSMOBILS stellt eine besondere Herausforderung dar, weil sich die Mitarbeitenden jeweils für einen festen Wochentag - über einen Zeitraum von mehreren Monaten oder sogar Jahren binden.

Der Zusammenhalt im Team, wie auch die Bereitschaft der Honorarkräfte, sich regelmäßig zu beteiligen, wird durch den regelmäßigen Austausch zwischen Hauptamtlichen und Honorarkräften sehr gestärkt.

Abgesehen von den regelmäßigen Teamtreffen fanden dieses Jahr auch ein Fortbildungswochenende im Jugendzentrum des SPIELMOBILS in Wixhausen statt. Dazu war ein Mitarbeiter der Falkenflitzer aus Hamburg als Referent eingeladen und alle verbrachten gemeinsam ein Wochenende voller neuer Spielideen und theoretischem Input.

Darüber hinaus war es uns möglich, weiter Fördermittel einzuwerben und mit dem Team ein Wochenende in Hamburg bei den Falkenflitzern zu verbringen. Dabei konnten wir erfahren, wie die mobile Spielarbeit bei den Falkenflitzern gestaltet wird und für unsere Arbeit neue Impulse bekommen. Nicht zuletzt war es natürlich ein toller Ausflug mit abwechslungsreichem Rahmenprogramm und gemeinsamen informellen Abenden. Auch dieses Wochenende stärkte das Zusammengehörigkeitsgefühl unseres Teams sehr und wirkt dadurch, dass wir verschiedene Ideen nach und nach auch in unserem Spielalltag umsetzen konnten, immer noch nach.

Ermöglicht wurde das Wochenende durch eine Förderung durch die Landesförderung Ehrenamt.

Die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen des Projekts bildeten sich ebenfalls fortwährend weiter, um die eigenen Kompetenzen im Bereich der SPIELMOBILArbeit auszubauen und an das gesamte Team weiterzugeben. Jeder Einsatz wird von einer hauptamtlichen pädagogischen Fachkraft begleitet, mit vorbereitet und reflektiert. Das gibt der pädagogischen Arbeit vor Ort Struktur und stellt sicher, dass unsere Angebote sich sowohl

am Bedarf der Kinder, als auch an den räumlichen Anforderungen vor Ort und den Zielen unserer Konzeption orientiert.

Um diesen Prozess weiter zu untermauern und eine Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit zu unterstützen, finden auch zwischen den hauptamtlichen Mitarbeiter*innen des gesamten Vereins Treffen statt, in denen die Weiterentwicklung der pädagogischen SPIELMOBIL-Arbeit besprochen wird.

Ausblick auf die Projektjahre 2018 und 2019

Das nächste und übernächste Projektjahr sind nach den Stichworten FREIRAUM und GESTALTUNGSRAUM ausgerichtet. Aufbauend auf den entstandenen Freundschaften und der angestoßenen Sozialraum Erkundung wird es Ziel und Inhalt unserer Arbeit sein, die Kinder zu bestärken, sich in ihrem Sozialraum zu bewegen und letztendlich die aktive Mitgestaltung der Kinder und Jugendlichen ausbauen.

Dies beinhaltet auch, dass wir uns verstärkt mit Akteuren im Sozialraum vernetzen und Kooperationen anstoßen werden, die ermöglichen, dass Kinder und Jugendlichen in Gruppen Vorgänge und Veränderungen in ihrem Sozialraum mitbestimmen können. Kinder und Jugendliche sollen ihren Sozialraum nicht als unveränderbare Realität wahrnehmen, sondern den in ihm beinhalteten FREIRAUM erkennen und für sich nutzen. Wir möchten, dass Kinder und Jugendliche im Rahmen von Partizipationsangeboten ihre eigene Selbstwirksamkeit erfahren und somit eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins eintritt. Wir sind überzeugt, dass Kinder und Jugendliche wichtige und ernstzunehmende Teile der Gesellschaft sind und dass es von elementarer Bedeutung ist, sie am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen, damit sie die Möglichkeit bekommen, zu aktiven und gestaltenden Erwachsenen zu werden. Ein Nebeneffekt dieser Bemühungen wird sein, dass noch viel mehr Kinder und Jugendliche als bisher miteinander in Kontakt kommen, Freundschaften schließen und sich gemeinsam für ihre Bedürfnisse einsetzen werden.

Im Jahr 2019 wird dies durch bedarfsorientierte Beteiligungsinstrumente weiterentwickelt und noch stärker gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen darauf hingearbeitet werden, dass die Kinder nicht nur eigene FREIRÄUME erkennen, sondern auch nutzen und so GESTALTUNGSRAUM entstehen kann.

Gestärkt und ermutigt durch den positiven Start des Projekts im Juni 2017 sind wir zuversichtlich, diese Ziele erreichen zu können.

Impressionen aus der Arbeit mit jungen Geflüchteten



**Das Rotzfreche SPIELMOBIL
der SJD - Die Falken Darmstadt e.V.**

Geschäftsstelle:
Fuchsstr. 9
64291 Darmstadt
Tel: 0 6151 /91 87 65
Fax: 0 6151 /91 87 66
info@spielmobil-darmstadt.de
www.spielmobil-darmstadt.de

